Nr. 122. — 1902.

Stettiner Zeitung.

Mittwoch, 28. Mai.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M, auf den deutschen Postanstalten 1 M 10 Pf; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf, Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat **Juni** für die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit 37 Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an, auch werden durch die bestellenden Postboten die Zeitungsbezugsgelder eingezogen. Die Stettiner Zeitung wird bereits Abends ausgegeben.

Die Redaktion.

Die Dreibundpolitik

war auch gestern wieder Gegenstand lebhafter Debatte in der österreichischen Delegation. Bei der Fortsetzung der Berathung über das Budget des Aeußern bekämpften die Jungczechen Kaftan und Herold in hämischer Weise die Dreibundspolitik und erklärten die Erneuerung des Dreibundes als für Oesterreich überflüssig und nachtheilig. Herold sprach von pangermanischen Agitationen in Deutschland und verdächtigte die deutsche Politik, daß sie an den schwarz-gelben Pfählen nicht stehen bleiben würde. Die Grundlage der österreichischen Politik solle nicht der Dreibund, sondern die Freundschaft mit allen Staaten, besonders mit Rußland und Frankreich sein. Der Pole Graf Dziedusicky hielt eine verworrene Rede mit Anspielungen auf angebliche Verfolgungen der Polen in Deutschland; in Oesterreich, wo Dank der Weisheit und dem Edelmuth des Kaisers Franz Josef eine andere Politik gegenüber den Polen eingeschlagen würde, seien die Polen treue Staatsbürger. Der deutschvolkliche Delegirte Dobernig wandte sich gegen die Verdächtigung des Patriotismus der Deutschnationalen, von denen man so thue, als ob sie nach Berlin, dem künftigen Zentrum ihrer nationalen Entwicklung schielen, oder als ob sie von der Hohenzollern-Dynastie eine bessere Förderung ihrer Interessen erwarten als von eigener Dynastie. Die Deutschen Oesterreichs blicken überall hin, wo deutsches Wesen gepflegt wird, mag es innerhalb oder außerhalb der österreichischen Grenzen sein. Der Deutschfortschrittler Groß bemerkte gegenüber den Czechen, der Dreibund sei keine Gefahr für Oesterreich, vielmehr die einzige Möglichkeit der Erhaltung seiner Stellung in Europa. Der Pangermanismus sei das Gespenst, das die Czechen an die Wand malen, weil sie selbst den Panslawismus herbeisehnen. Redner trat warm für eine Zollunion mit Deutschland ein. Oesterreich könnte sich im Falle einer wirthschaftlichen Trennung von Ungarn leichter mit Deutschland verständigen als jetzt.

Zum Schifffahrts-Trust.

Im Anschluß an die Veröffentlichung des Vertrages zwischen der Hamburg-Amerika-Linie und dem Norddeutschen Lloyd einerseits und dem amerikanisch-englischen Dampfschifffahrts-Syndikat andererseits schreiben die „Hamburger Nachrichten“:

Angesichts dieser Veröffentlichung schwinden auch die letzten Zweifel, welche von gewisser Seite dieser Kombination bis heute entgegengebracht wurden. Es handelt sich hier um das Bündniß zweier großer wirthschaftlicher Faktoren, oder mit anderen Worten, um ein großes kommerzielles Bündniß zwischen Deutschland und Amerika. Die Amerikaner haben die Stärke erkannt, welche die deutschen Gesellschaften in ihrer ganzen Organisation, in der Ehrlichkeit ihrer Verwaltung, in ihren kaufmännischen, technischen und nicht zuletzt in ihren seemännischen Kräften besitzen, und haben deshalb einem Vertrage zugestimmt, der für beide Theile vortheilhaft zu wirken geeignet ist. Die Vortheile, welche unseren beiden großen Rhedereien aus diesem Vertrage erwachsen, liegen auf der Hand. Es wird ihnen möglich sein, in der Zahl ihrer Abfahrten Aenderungen eintreten zu lassen, welche ohne Beeinträchtigung des Verkehrs, ohne Verminderung ihrer Leistungsfähigkeit nach Millionen sich berechnende Ersparnisse ermöglichen. Sie werden in ihrer Tarifbildung nicht mehr von einer unverständigen Politik zahlreicher englischer Linien abhängig sein und werden in der Lage sein, ihre Tarife so zu gestalten, daß sie ohne Beeinträchtigung von Handel und Verkehr dem Transportgewerbe einen entsprechenden Nutzen gewährleisten. Die von gewisser Seite noch immer gehegte Befürchtung, die Frachten würden zu Gunsten der Amerikaner gestellt werden, beruht natürlich auf einer totalen Verkennung der Lage. In dem Vertrage ist von einem Frachtentarif überhaupt nicht die Rede und haben die beiden Gesellschaften in dieser Frage vollkommen freie Hand behalten. Es wäre denn doch auch ein unsinniges Beginnen, einen Vertrag auf „ermäßigte Frachten“ zu schließen. Im Gegentheil, es wird, sollte der Fall eintreten, nur über Erhöhung der Frachten verhandelt werden. Den Männern, welche diesen Vertrag herbeigeführt, kann man besonders im Hinblick auf die Vorgänge in England nur Glück wünschen zu diesem Erfolge.

Die Friedensverhandlungen.

Im englischen Unterhause richtete, wie aus London gemeldet wird, gestern Campbell Bannerman an den Ersten Lord des Schatzes Balfour eine Frage hinsichtlich der parlamentarischen Geschäftslage und fügte hinzu, er stelle die Frage nicht im Hinblick auf Südafrika, weil er wisse, daß Balfour, wenn er etwas mitzutheilen hätte, aus freien Stücken dem Hause Aufklärungen geben würde. Dalziel fragte Balfour, wann er in der Lage sein werde, eine Erklärung abzugeben. Balfour erwiderte, das könne er im Voraus nicht sagen. — Eine bemerkenswerthe Aeußerung zur Friedensfrage hat, wie aus Sydney gemeldet wird, der Premierminister von Neu-Seeland Seddon gethan. Bei seiner gestern erfolgten Ankunft in Kapstadt antwortete er nämlich auf eine Begrüßungsansprache des Mayors, er halte dafür, daß der Friede nicht mehr fern sei. — Die „Exchange Telegraph Company“ will erfahren haben, daß alle Burendelegirten außer Dewet die britischen Bedingungen angenommen hätten, der Krieg sei zu Ende. Von anderen Seiten will man wissen, die Meldung der „Exchange Telegraph Company“ sei verfrüht. So behauptet „St. James Gazette“, die Regierung habe noch keine Antwort auf ihre letzte Depesche, eine Entscheidung werde nicht vor Donnerstag oder Freitag erwartet. Als sicheres Anzeichen dafür, daß eine günstige Entscheidung erhofft wird, gilt auch der Umstand, daß die auf Mittwoch anberaumte Berathung der Budgetvorlage auf Freitag und eventuell länger verschoben wurde; man glaubt, daß im Falle des Friedens der Kornzoll oder die Erhöhung der Einkommensteuer fallen gelassen werden soll.

Zur Vulkan-Katastrophe.

Die Berichte, welche die nach Martinique entsandte amerikanische wissenschaftliche Expedition veröffentlicht, lauten pessimistisch. Es wird auf die Gleichartigkeit mit dem Ausbruch des Krakatau hingewiesen. Die Berichte betonen ferner, daß der ganze nördliche Theil von Martinique zerstört werden könnte. Der Minister für die Kolonien hat den interimistischen Gouverneur von Martinique ermächtigt, allen denen aus dem Hülfsfonds Ueberfahrtsgelder nach Frankreich oder dessen Kolonien zu gewähren, die nachweisen können, daß sie Verwandte oder Hülfsmittel in dem Lande, nach dem sie sich begeben wollen, haben. In Ausführung dieser Anordnung sind 967 Personen in Guadeloupe angekommen, wo die Lage nach wie vor ruhig ist. — Der österreichische Kaiser spendete 25 000 Franks für die durch die Katastrophe auf Martinique Geschädigten.

Der letzte Brief des auf Martinique umgekommenen Wiener Malers Paul Merwart ist an dessen Bruder, den Gymnasialprofessor Dr. Merwart in Wien, gerichtet und lautet: „Ich habe vor meinen Augen das interessanteste Schauspiel einer Explosion (denn es ist noch nicht die wirkliche Eruption) eines seit langer Zeit erloschenen Vulkans. Ich verliere keinen Augenblick, um die Phasen dieser Naturerscheinung, welche ganz St. Pierre in Aufregung versetzt, zu verfolgen. Im Süden der Stadt erhebt sich ein 1200 Meter hoher Berg, welcher ehemals vulkanische, in einer Höhlung, die man trockenen Teich nennt, vereinigte Krater hatte. Seit meiner Ankunft (3. April) steigen schwefelige Rauchwolken aus Oeffnungen zwischen den Felsen auf. Man wird dadurch hier nicht beunruhigt, aber seit fünf Tagen vermehren sich die Oeffnungen und werden breiter, und der trockene Teich füllt sich mit einem warmen schwefelhaltigen Wasser aus, welches aus einem der kleinen Krater hervorquillt. Sofort habe ich eine Expedition veranstaltet und habe Montag, 28. April, den Vulkan bestiegen. Das war eine der mühevollsten und interessantesten Besteigungen. Wir gelangten bis zum neuen See und den Kratern; trotz des anhaltenden Windes und Regens haben wir in dieser Schwefelwolke von 9 Uhr früh bis 3 Uhr Nachmittags geweilt. Ich habe photographische Aufnahmen, Zeichnungen und eine mit Oelfarbe gemalte Skizze verfertigen können. Seit dieser Bethätigung des Vulkans steigt in der Rauchsäule auch eine Aschensäule konzentrisch auf, noch ziemlich dünn, aber heute Nacht hat die Asche die Stadt mit einer 12 bis 15 Millimeter dicken Schicht bedeckt. Ich habe diese „Winterlandschaft“ unter den Tropen gezeichnet, und ich werde meinen Vulkan weiter beobachten. Ich werde mit dem nächsten Kourier alle die Erscheinung betreffenden Dokumente senden, die ich werde gesammelt haben können. Eine ähnliche Erscheinung fand im Jahre 1852 statt. Es hatte damals drei Tage Asche geregnet ohne andere Folgen. Hoffen wir im Interesse der Stadt und Kolonie, daß es derselben diesmal nicht schlechter ergehen wird. Doch wenn es ein schönes Feuerwerk geben könnte, würde mich das außerordentlich freuen. Ich glaube, daß der Vulkan noch nicht sein letztes Wort gesprochen hat.“

Ueber Erdbeben und Vulkane.

Von Zeit zu Zeit wird die Menschheit durch gewaltige Erdbeben und Vulkanausbrüche daran erinnert, daß der Planet, den wir bewohnen, noch kein todter, erstorbener Weltkörper ist, wie etwa der Mond, der über uns dahinzieht, sondern daß die gebirgsbildenden Kräfte, jene Kräfte, die mit gewaltigem Griffel die starren Züge in das Antlitz der Erde gruben, auch heute noch bei der Arbeit sind, wie das furchtbare Unglück auf Martinique zeigt. Ja wir müssen uns eigentlich wundern, daß nicht öfter derartige Katastrophen Leben und Eigenthum der Erdbewohner vernichten; bedenken wir doch, daß auf einem Erdglobus von 2 Meter Durchmesser die höchsten Berge der Erde nur einem Stecknadelkopf an Größe gleichkommen, und daß die ganze Erdrinde in Folge der Abkühlung, der Ausstrahlung der inneren Erdwärme in den kalten Weltenraum, fortwährenden Schrumpfungen und Faltenbildungen unterworfen ist, wie etwa die Schale eines trocknenden Apfels. Solche für den Erdball an sich ganz geringfügigen Erscheinungen bilden natürlich für die kleine Welt des Menschen und seine Pygmäenwerke schreckliche, zerstörende Ereignisse. Die Frage nach der Ursache dieser für die Menschheit so bedeutungsvollen Katastrophen ist von hoher Wichtigkeit, aber auf diese Frage vermag auch die moderne geologische Wissenschaft noch keine endgültige Antwort zu geben. Besonders trifft dies für die vulkanischen Erscheinungen zu, während über die Erdbebenfrage weniger widerstreitende Ansichten herrschen. Galt zunächst noch die Humboldtsche Auffassung von der vulkanischen Natur der Erdbeben ganz allgemein, so ließen doch 1873 und 1874 zwei Abhandlungen von Eduard Süß über die Erdbeben Niederösterreichs und Süd-Italiens neue Gesichtspunkte hervortreten, und man hat sich seitdem ziemlich allgemein dahin geeinigt, daß Erderschütterungen nicht nur durch vulkanische Ursachen und durch Einsturz unterirdischer Hohlräume, sondern auch durch die gebirgsbildenden Vorgänge, wie Faltungen, Verwerfungen und sonstige Lagenänderungen von Theilen der Erdrinde hervorgerufen werden können. Zu der letztgenannten Klasse von Erdbeben (Dislokations- oder tektonische Beben) gehört der größte Theil der weit ausgebreiteten Erderschütterungen, während vulkanische und Einsturz-Beben meist auf kleinere Erdräume beschränkt bleiben. Wie schon oben kurz erwähnt, bewirkt die Abkühlung der Erde nach der allgemeinen Ansicht eine Zusammenziehung der inneren Erdmassen, mit der gleichzeitig eine Kontraktion der Erdrinde verbunden ist. Diese Kontraktion der Erdrinde muß zu Faltenbildungen, Lagerungsveränderung derselben führen, und hierauf lassen sich im Allgemeinen viele Erbeben-Erscheinungen zurückführen. Außerordentlich interessant ist es, daß ein moderner Gelehrter, der geistreiche Geologe A. Stübel, in Folge seiner Untersuchungen im Bezug auf die Zusammenziehung der Erdmassen zu einem durchaus anderen Resultat gelangt ist. Auf seinen langjährigen Reisen in den Vulkangebieten Ecuadors ist dieser Forscher zu der Ueberzeugung gekommen, daß der feuerflüssige Gesteinsbrei im Verlaufe des Erkaltungsprozesses eine Phase der Volumen-Vergrößerung durchlaufe, die mit einer ungeheuren Kraftäußerung verbunden sein könne. Stübel glaubt, daß die Eruptionsmassen sich stets über der Erstarrungskruste der Erde ausgebreitet hätten, daß sie damit die sogenannte „Panzerdecke“ bildeten, und so das Volumen der Erde vergrößerten, nicht verkleinerten. Er nimmt die Dicke dieser Panzerdecke zu etwa 50 Kilometer an und denkt sich die feste Erstarrungskruste der Erde etwa 2000 Kilometer dick, sodaß das gluthflüssige Magma des Erdinnern nicht mehr bis zur Oberfläche der Erde ausgestoßen werden könne. Die Erklärung der vulkanischen Erscheinung ist, wie gesagt, noch keineswegs in zufriedenstellender Weise gelungen und je nach der Anschauung, die einzelne Forscher von der Beschaffenheit des Erdinnern besaßen, waren auch ihre Ansichten über die Natur des Vulkan-Phänomens verschieden. Mit zunehmender Kenntniß der vulkanischen Vorkommnisse fremder Gebiete hat sich auch die Ansicht einwurzeln müssen, daß die vulkanischen Erscheinungen weit mannigfacher und gestaltreicher sind, als man noch zu Anfang des 19. Jahrhunderts annahm, zu einer Zeit, wo die südeuropäischen Vulkane fast allein die Lehrmeister der Geologen darstellten. Namentlich erweiterten die geologischen Untersuchungen Islands durch Bunsen, Preyer, Zirkel und Thoroddsen, der Sandwich-Inseln durch Dana und Dutton, der Vulkane von Ecuador durch Reiß, Stübel und Wolf, der javanischen Vulkane durch Junghuhn und Verbek ganz wesentlich den Umfang unseres Wissens über die vulkanischen Erscheinungen. Man erkannte nun, welch wesentlichen Einfluß die Art der Eruption auf die Gestalt der vulkanischen Berge ausübt. Reyer und Fischer, die ein starres Erdinnere annehmen, denken sich diese Starrheit der Gesteine in der Tiefe darin begründet, daß deren Schmelzpunkt durch den ungeheuren Druck wesentlich erhöht sei. Oeffnet sich nun in der Erdrinde eine Spalte, so wird der Druck plötzlich aufgehoben, der Schmelzpunkt wird niedriger, das Gestein schmilzt und tritt als feuerflüssiges Magma aus. Eduard Süß nimmt gewissermaßen ein Ausquetschen des Magamas durch Bewegungen der Erdrinde an, während Dana und viele andere im Wasserdampfe die treibende Kraft sehen, die die Lava emporhebt und die explosiven vulkanischen Erscheinungen bewirkt. Svante Arrhenius folgt mehr theoretischen Erwägungen. Gemäß seinen Anschauungen über die Beschaffenheit des Erdinnern sucht er den Herd der vulkanischen Erscheinungen nicht in der Erdrinde, sondern in der Zone des feurigflüssigen Gesteins-Magmas unter derselben. Zu diesem dringt das Wasser nach seiner Meinung glasförmig hinab, und wird von ihm obsorbirt, aufgenommen. Das Volumen des Magmas nimmt dabei um das Volumen des zugeführten Wassers zu. Das Magma steigt nun in dem Vulkanschlot auf, und wenn die wasserhaltigen Massen unter genügend geringen äußeren Druck kommen, treten Dampfexplosionen auf; ist Abkühlung erfolgt, so tritt wieder Ruhe ein. Ist der Vulkanschlot sehr weit, so treten keine gewaltsamen Explosionen auf, sondern es erfolgt an der Oberfläche ziemlich ruhiges Entweichen. Auch hier ist es interessant, Stübels Ansicht, zu der sich in allerneuester Zeit auch andere Fachmänner von Ruf bekennen, zu hören. A. Stübel findet das Haupt-Agens der gesamten vulkanischen Vorgänge in der Ausdehnung, die das gluthflüssige Magma im Verlauf des Erkaltungs-Prozesses erfahre. Dadurch sei die Panzerdecke entstanden, die sich über der ursprünglichen Erstarrungskruste der Erde ausbreite, und durch gleichartige Vorgänge seien auch die vulkanischen Erscheinungen der Erdoberfläche zu erklären. Reste feuerflüssigen Magmas seien innerhalb der Panzerdecke noch in großer Zahl, aber räumlich enger Begrenzung vorhanden, und indem das Magma, das sich in solchen, der Erdoberfläche nahe liegenden Räumen befindet, in das Stadium der Volumenvergrößerung eintrete, erzeuge es die vulkanischen Ausbrüche. Die geistreiche und originelle Vulkan-Theorie Stübels hat Anklang und Widerspruch in reichem Maße gefunden und es liegt in der Luft, daß sich sich darüber ein heftiger Streit entspinnen könnte. Als schwächsten Punkt der ganzen Theorie heben Stübels Gegner hervor, daß es nicht zu beweisen sei, daß das Magma wirklich beim Erkalten in ein Stadium der Ausdehnung eintrete. In der That muß man zugeben, daß der Druck dieser sich nach Stübels Ansicht ausdehnenden Massen ein ganz ungeheurer sein muß, der gleichzeitig einen großen Theil der glühendflüssigen Massen emportreiben muß an die Erdoberfläche, wo sie, Tod und Verderben bringend, ins Land strömen. Etwa 750 Vulkane trägt die Erde, aber nur die Hälfte von ihnen ist noch thätig; wohl halten sie oft Jahrhunderte lang Rast, um dann desto furchtbarer zu toben, und die, die sich im Schatten ihrer Kegelberge niederließen, aus der Ruhe aufzuscheuchen. Schätzte man doch die Zahl der seit Beginn unserer Zeitrechnung durch Erdbeben und Vulkanausbrüche Umgekommenen auf 3 Millionen. Aber die Erde wird auch einst zur Ruhe gelangen, und die Kräfte, die noch heut an ihrem Antlitz arbeiten, werden sich ausgeglichen haben, dann wird aber der Planet eine erstorbene Welt sein, eine Welt ohne Leben.

Wir entnehmen diesen Artikel dem Prachtwerk: **Weltall und Menschheit**, Geschichte der Erforschung der Natur und der Verwerthung der Naturkräfte im Dienste der Völker, herausgegeben von Hans Kraemer in Verbindung mit hervorragenden Fachmännern. Bücher-Lieferung 60 Pfennig. (Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin-Leipzig.)

Vom Schah von Persien

erzählen die italienischen Zeitungen allerlei Merkwürdiges. Der Schah hat, wie früher schon, auch während seiner Fahrt durch Italien seiner Abneigung gegen die Eisenbahnen wiederholt Ausdruck gegeben. Er kann sie nicht leiden, weil sie zu schnell fahren. In Pontebba ließ er den Zugführer kommen und erklärte ihm, daß das schnelle Fahren nicht nach seinem Geschmack sei. Der Hofzug gondelte mit einer Schnelligkeit von nur 30 Kilometer in der Stunde durch die Lande, und als er sich vor Udine zu 40 Kilometer aufraffte, rief der Schah den Zugführer wieder zu sich und sagte vorwurfsvoll: „Das geht viel zu schnell.“ Eine große Angst hatte der Schah vor den Tunnels; am liebsten wäre er immer „drum herum“ gefahren, aber da das leider nicht ging, befahl er, der sonst nicht langsam genug fahren konnte, daß man durch die Tunnels mit rasender Schnelligkeit fahren solle, um nur möglichst rasch wieder herauszukommen. Während ihres zweitägigen Aufenthalts im „Hotel Danieli“ in Venedig zeigten der Schah und seine Begleiter eine lobenswerthe Vorliebe für Bäder aller Art. Die Perser hielten die zahlreichen Badezellen des Hotels fast fortwährend besetzt und badeten so „intensiv“, als wenn sie sich Jahre lang nicht gewaschen hätten. Als ein Kuriosum

---

Eine Mesalliance.

Novelle von Melanie Steinrück.

5) Nachdruck verboten.

„Das klingt ja verlockend,“ lachte der Graf. „Da möchte ich fast bitten, mich an dem Unterricht betheiligen zu dürfen.“

„Ich weiß nicht, ob ich Ihnen das gestatten darf!“ scherzte das junge Mädchen. „Ich fürchte, Sie sind kein ausdauernder Schüler. Sie haben bei Ihrer ersten Lehrerin, der alten Wittwe, nicht lange ausgehalten.“

„Da waren die Umstände schuld, theure Kousine, hauptsächlich die meines Wohnungswechsels, und dann besserten sich die Verhältnisse meiner Wirthin durch eine unerwartete Erbschaft, sodaß sie mein Stundengeld nun gut entbehren konnte und mir dies gewissermaßen zu verstehen gab.“

„Das mag Sie entschuldigen,“ erwiderte Eugenie, „und ich will Ihren Wunsch in Erwägung ziehen. Vor Onkels Geburtstag ist übrigens nicht daran zu denken, denn bis dahin bin ich zu sehr mit anderen Dingen beschäftigt.“

„Ich begnüge mich einstweilen mit der Hoffnung,“ versetzte er mit vielsagendem Blick.

Sie senkte erröthend die Augen. Schweigend ritten sie eine Strecke weiter. Eylau dachte, wie glücklich er sein könnte, wenn seine Ehe getrennt und er die Hand des schönen, lebensfrohen Mädchens an seiner Seite erlangen würde.

Eugenie sann darüber nach, ob sie in Vetter Alphons wohl das Ideal gefunden, welches ihre rege Phantasie sich von ihrem einstigen Gatten ausgemalt. Sein Aeußeres entsprach ihren Wünschen, sie war sich bewußt, nie einen schöneren Mann gesehen zu haben; sein Benehmen gegen sie ließ nichts zu wünschen übrig. Dennoch bildete sie sich bisweilen ein, etwas in ihm zu vermissen, was sie nicht zu nennen wußte. Ihre Bekannten beneideten sie um den Kousin, und wenn sie sich öffentlich mit ihm zeigte, fühlte sie sich stolz und befriedigt an seiner Seite. Aber sobald sie allein auf ihrem Zimmer war, auch wohl im Beisein ihres Onkels und ihrer Mutter, verblaßte sein Bild in ihrer Erinnerung, und sie fragte sich vergebens nach der Ursache.

Einige Tage später machte Eugenie in Begleitung ihrer Mutter, ihres Onkels und Eylaus einen Spaziergang. Man hatte bis zum Bois de Boulogne den Wagen benutzt und war hier ausgestiegen. Das schöne Wetter und die freundlichen Anlagen hatten viele Leute angelockt, namentlich begegnete man auch zahlreichen Müttern mit ihren Kindern oder Wärterinnen mit den ihnen anvertrauten Pfleglingen.

Eylau ging neben Eugenie; sie unterhielten sich deutsch. Er sprach laut und lebhaft und bemerkte nicht, wie eine kleine, gutmüthig aussehende Dame mit zwei Kindern an der Hand ihn prüfend beobachtete. Auch die Aufmerksamkeit des kleinen Knaben ihr zur Rechten schien plötzlich erweckt, und die Richtung seiner Blicke folgte den ihrigen. Die Dame erschrak fast; als sie dies bemerkte, beugte sie sich zu dem Kleinen herab und suchte mit einem Scherzwort sein Interesse auf andere Dinge zu lenken. Aber das Kind hörte nicht auf, riß sich los und eilte auf Eylau zu.

„Papa,“ rief es, dicht vor ihm stehen bleibend, „wo gehst Du hin? Wer ist die schöne Dame, mit der Du sprichst? Nimm mich auch mit, Papa, es ist schon lange her, daß Du mit mir spazieren gegangen bist.“

Dem Grafen schoß das Blut in die Wangen. Seine Begleiter sahen überrascht bald ihn, bald das Kind an.

„Was soll das heißen?“ sagte er mit mühsam unterdrücktem Zorn. Verlegen schaute er sich dabei um, er fürchtete, daß Julia in der Nähe sei.

„Was für ein reizendes Kind!“ rief Eugenie, sich zu dem Kleinen niederbeugend, „was für schöne Augen es hat! Ihr Ausdruck erinnert mich an jemand, ich weiß nur nicht gleich an wen.“

„Wie heißest Du, mein Kind?“ fragte Rochow freundlich.

Der Kleine schaute ihn mit seinen hellen Kinderaugen groß an, dann versetzte er: „Ich heiße Werner v—“

Ein drohender Blick Eylaus hieß ihn verstummen.

„Nun,“ sagte Graf Rowow, „wie weiter?“

„Papa erlaubt mir nicht, es zu sagen,“ erwiderte der Knabe, scheu zu Eylau aufsehend.

„Es ist wirklich absurd von dem Jungen, mich für seinen Vater zu halten,“ brauste er auf. „Geh, ich kenne Dich nicht,“ herrschte er das Kind an, „mach, daß Du fortkommst!“

„Wie können Sie den armen Kleinen so anschreien,“ sagte Eugenie vorwurfsvoll. „Sie sehen vielleicht seinem Vater ähnlich, und er hat Sie verkannt. Was für ein hübsches Deutsch er spricht!“ Sie lächelte dabei dem Kinde freundlich zu und strich liebkosend über seine Wangen. „Du mußt nicht weinen,“ fuhr sie zu ihm gewandt liebreich fort, „der Herr meint es nicht so bös.“

In diesem Augenblick trat die Frau heran, welche vorhin den Knaben an der Hand geführt, und winkte ihn zu sich. „Werner, folge!“ rief sie, als er noch zauderte, ihrer Aufforderung zu folgen.

„Ist der Kleine Ihr Kind?“ fragte Graf Rochow.

„Nein, das ist nicht Mama, Mama ist zu Hause und weint“, antwortete statt der Gefragten das Kind.

„Es ist der Sohn einer Freundin“, versetzte die Frau, „den ich bisweilen mit spazieren nehme.“

„Und wie heißt seine Mutter?“

Die kleine Frau tauschte einen raschen Blick mit dem Grafen Eylau. Sein Auge hing in brennender Erwartung an ihren Lippen, rasch wechselte er mehreremale die Farbe.

Verächtlich wandte sie sich von ihm ab. „Seine Mutter ist eine Wittwe und heißt Enners“, erwiderte sie nach kurzem Ueberlegen.

Eylau athmete erleichtert auf.

„Wittwe Enners?“ wiederholte Eugenie überrascht.

„Kennst Du sie?“ fragte ihr Onkel.

„Ich glaube ja“, entgegnete die junge Baroneß. Eugenie beugte sich noch einmal zu dem Knaben herab und küßte ihn. „Sage Deiner Mama einen Gruß von Eugenie von Tesdorpf!“ flüsterte sie ihm zu. „Wirst Du den Namen behalten?“

„Komm jetzt!“ sagte die Frau und ergriff den Kleinen bei der Hand. Er grüßte anmuthig, warf der jungen Dame ein Kußhändchen zu, streifte mit finsterem Blicke Eylau und entfernte sich langsam mit seiner Begleiterin.

„Welch unerhörte Dreistigkeit von diesem Kinde!“ machte der Graf seinem Zorne Luft. „Ist Ihnen Aehnliches schon vorgekommen, gnädige Frau?“ wandte er sich an die Baronin. „Am Ende war der Junge darauf abgerichtet, um ein Geschenk von mir zu erpressen. So etwas ist auch nur in Paris möglich.“

Frau von Tesdorpf zuckte die Achseln.

„Warum beurtheilen Sie den Kleinen so hart? Sein Irrthum rührte mich tief“, versetzte Eugenie an Stelle ihrer Mutter.

„Aber bedenken Sie doch, theure Kousine, in welches zweideutige Licht die Behauptung dieses Kindes mich setzte!“ antwortete Eylau entrüstet.

„Der Vater dieses hübschen Kindes zu sein wäre doch kein Unglück“, meinte das junge Mädchen harmlos.

„Reden wir von etwas Anderem“, sagte der Graf Rochow, um Eylaus Aerger und Verlegenheit nicht auf die Spitze zu treiben. „Ich denke, wir kehren jetzt zu unserem Wagen zurück und fahren nach Café Blanch, wo wir mit einer Portion Eis die Aufregung der letzten Minuten beschwichtigen wollen. Sie wollen nicht mitkommen, Kousin? Seien Sie doch nicht kindisch, wer wird sich gleich so alteriren. Ihr Fortbleiben würde Sie erst recht in den Augen der Damen kompromittiren“, fügte er leise hinzu.

Eylau sah die Richtigkeit dieser Bemerkung ein und fuhr mit.

La Blanche ist das feinste Pariser Café. Es liegt im Faubourg St. Germain und wird ausschließlich von Legitimisten besucht. Man genießt dort das beste Eis in einer Mannigfaltigkeit, die vielleicht sonst nirgends in der Welt zu finden ist. Graf Rochows Voraussicht, hier Bekannte zu treffen, erfüllte sich. Man unterhielt sich, scherzte und lachte. Allmälig schwanden die Wolken von Eylaus Stirn und als man die Heimfahrt antrat, schien er seine volle Unbefangenheit zurück erhalten zu haben.

Den Abend wollte man im Theater zubringen. Während die Damen sich umkleideten, blieb Graf Rochow mit seinem Gast allein im Salon.

„Nun sagen Sie mir aufrichtig, Kousin, war der Kleine heute Nachmittag wirklich Ihr Sohn?“ fragte der alte Herr mit väterlicher Strenge.

„So mißtrauen Sie mir wirklich?“ rief Eylau verletzt.

„Ich bitte um Ihre Antwort!“ versetzte Graf Rochow mit leichtem Stirnrunzeln.

(Fortsetzung folgt.)

wurde in Venedig der Pfeifenstopfer des Schahs angestaunt. Das ist ein Diener, der nur die „nargilehs“ seines Herrn und der hohen Würdenträger zu reinigen und in Brand zu setzen hat. Der gute Mann hatte den ganzen Tag vollauf zu thun. Bei Tisch wurden europäische Speisen servirt, aber stark „verpersert“, indem alle Saucen mit unheimlichen Mengen von Pfeffer und Zwiebeln angemacht wurden. Der Schah aß stets allein, während die Würdenträger unter der Leitung des Großveziers speisten. Auch als die Behörden von Venedig zu Tisch geladen waren, wurde keine Ausnahme gemacht: der Großvezier empfing sie, führte sie in den Speisesaal und aß ihnen etwas vor, worauf sie auch essen durften; der Schah ließ sich während der ganzen Zeit nicht blicken. Wenn wir oben gesagt haben, daß der Schah stets allein speist, so ist das nicht ganz wörtlich zu nehmen: vier Herren aus seinem Gefolge sind auch während des Essens bei ihm; sie haben die Pflicht, sehr geistreich zu sein und den Herrn bei guter Laune zu erhalten. Zu diesem Zwecke stellen sie sich dem Schah gegenüber auf und beginnen mit einander zu plaudern, wobei sie ihren persischen Witz glänzen lassen, bis der Schah zu lachen geruht. Wenn man der „Gazetta di Venezia“ trauen darf, ist die Art, wie sich der Schah in Schlaf „wiegen“ läßt, noch viel merkwürdiger. Sobald Muzaffer sein Haupt auf die Kissen gelegt hat, erscheint ein Diener und bearbeitet mit einem silbernen Hammer das Kopfkissen so lange, bis der Schah eingeschlafen ist. Dieser mechanische Bromersatz soll, wie der Schah behauptet, ein ausgezeichnetes Einschläferungsmittel sein. Den Angestellten im Hotel Danieli hat der Schah 800 Mark Trinkgeld gegeben.

Die Eisenbahnen der Erde.

Das neueste Heft des im Ministerium der öffentlichen Arbeiten herausgegebenen „Archiv für Eisenbahnwesen“ bringt über die Entwickelung der Eisenbahnen der Erde im 19. Jahrhundert einen Aufsatz, der einen interessanten Ueberblick über diesen Gegenstand bietet. Die erste Eisenbahn war bekanntlich diejenige von Stockton nach Darlington in England, die am 27. September 1825 eröffnet wurde und eine 27 Kilometer lange Strecke durchfuhr. Bis zum Jahre 1840 hatte sich das Eisenbahnwesen in England auf 1348 Kilometer entwickelt. In den übrigen Ländern Europas waren am Schlusse des Jahres 1840 in Betrieb: in Deutschland 549 Kilometer, in Frankreich 497, in Belgien 336. In Amerika, wo der Eisenbahnbau mit besonderer Energie in Angriff genommen wurde, waren Ende 1840 4534 Kilometer, auf der ganzen Erde zusammen also 7700 Kilometer in Betrieb. Dann hat der Zuwachs in allen Jahrzehnten stetig zugenommen, bis er in dem Jahrzehnt 1890 bis 1900 bedeutend herunterging. Der Zuwachs, der von 1840 bis 1880—90 von 30 900 auf 244 900 Kilometer gestiegen war, ging 1890—1900 auf 172 800 Kilomtr. herunter. In Europa war der Zuwachs bereits 1880—90 zurückgegangen, während er in diesem Jahrzehnt in Amerika einen besonders großen Aufschwung nahm, um dafür hier in dem Jahrzehnt 1890—1900 den stärksten Rückgang zu erfahren, aus dem Grunde, weil der vorangegangene Aufschwung in Amerika zum großen Theil auf ungesunder Grundlage beruhte. In Deutschland hatte das Jahrzehnt 1870—80 den stärksten Zuwachs im Eisenbahnbau gesehen, und zwar mit 14 200 Kilometern, in England bereits das Jahrzehnt 1840—50 mit 9400 Kilometern. Seitdem ist in England ein stetiger Rückgang des Zuwachses eingetreten. Rußland allein weist noch immer eine stetige Zunahme im Eisenbahnbau auf. Während das ganze Jahrzehnt 1890 bis 1900 einen Rückgang des Zuwachses gegen die früheren Jahrzehnte erkennen läßt, zeigt das Jahrfünft 1895—1900 wieder einen Aufschwung. Dieser ist zurückzuführen auf den Eisenbahnbau in Europa, Asien und Afrika, während in Amerika der Rückgang anhält. Deutschland hat von 1895—1900 wieder den Zuwachs von 1885 bis 1890 erreicht, weniger bedeutend ist der Zuwachs in den anderen europäischen Ländern. Am Schlusse des Jahres 1900 waren auf der ganzen Erde 790 125 Kilometer Eisenbahnen in Betrieb, davon in Europa 283 525 Kilometer und in Deutschland, das das größte Eisenbahnnetz von Europa hat, 51 391 Kilometer Eisenbahnen.

Aus dem Reiche.

Kaiser Wilhelm soll nun von Amerika ein Gegengeschenk erhalten; in Newyork hat sich ein Ausschuß hervorragender Geschäftsleute gebildet, um dem Kaiser eine Statue Georg Washingtons anzubieten. — Prinz Heinrich trifft mit dem ersten Geschwader morgen wieder in Kiel ein. — Der Geheime Ober-Justizrath, Oberstaatsanwalt a. D. Friedrich Wilhelm Starcke, ist im 84. Lebensjahre in Kiel gestorben. — Von einem bedauerlichen Unfall ist der erste Vizepräsident des Reichstages Dr. Graf Udo zu Stolberg-Wernigerode betroffen worden. Der Graf, der auf seiner Besitzung Groß-Cammin bei Küstrin die Reichstagsferien verlebt, schoß am Sonnabend Nachmittag dort im Park nach Thontauben. Dabei versagte das Gewehr, der Schuß entlud sich nach rückwärts, und die Patrone traf die Stirn des Schützen. Die Verletzung rief bei dem Grafen eine heftige Blutung hervor; dadurch im Augenblick bewußtlos geworden, mußte er ins Schloß getragen werden. Man hofft jedoch, daß der Vorgang schlimmere Folgen nicht nach sich ziehen wird. — Großherzog Friedrich von Baden, kommandirender General des achten Armeekorps, ist gestern zu Besichtigungszwecken in Köln eingetroffen. Zugleich mit ihm kam König Oskar von Schweden an. — Am Sonntag war in Köln die Leiche des Erzbischofs öffentlich im Sterbezimmer ausgestellt. Der Andrang war derart, daß Tausende die benachbarten Straßen besetzt hielten. Durch ein Polizeiaufgebot mußte die Ordnung aufrecht erhalten werden. Von einer Einbalsamirung der Leiche ist Abstand genommen worden. Mit der Vertretung des Kultusministers bei der Beisetzung des Erzbischofs ist der Vortragende Rath im Kultusministerium, Geh. Regierungsrath Freusberg beauftragt. Das Gouvernement hat angeordnet, daß die Betheiligung von Militärpersonen an der Beisetzung durchaus freiwillig sein soll. Als Aufsichtspersonal werden auf 50 bis 100 Mann ein Offizier und fünf Unteroffiziere abkommandirt werden. Die zur Theilnahme angemeldeten Unteroffiziere und Mannschaften werden in der Umgebung des erzbischöflichen Palais und des Domes Spalier bilden. Domprobst Dr. Berlage wird nach der Beendigung des Pontifikatrequiems im Dome die Trauerrede halten. — Der Großkaufmann Karl Schütte in Bremen schenkte dem Staat im nahen Oberneuland ein idyllisch belegenes Landgut zur Errichtung eines Genesungsheims für Kinder mit Hülfe eines Legats von 300 000 Mark, welches der kürzlich verstorbene Kaufmann Walte dem Senat zur Verfügung stellte. — Trotz seiner Ausschließung aus dem Nürnberger sozialdemokratischen Wahlverein wurde der Agitator Roßkopf in dem benachbarten Wahlkreise Ansbach-Schwabach wieder als Reichstagskandidat aufgestellt. — In Beuthen war, wie mitgetheilt, das Auftreten von Dr. F. Friedmann im Ueberbrettl verboten worden; die Polizei hatte das Verbot zurückgezogen und dieses Auftreten für gestern gestattet. Das Publikum wurde aber überrascht, denn es war Gegenordre gekommen, so daß Dr. Friedmann wieder nicht auftreten durfte. — Die Ablehnung der Wahl des gemaßregelten Pfarrers Weingart zum Pfarrer von Nöda durch den Großherzog von Weimar hat ein interessantes Nachspiel gefunden. Die Gemeinde Nöda hat nämlich, nachdem der Großherzog von Sachsen-Weimar es endgültig abgelehnt hatte, den einstimmig gewählten Pastor Weingart zu bestätigen, beschlossen, eine freireligiöse Gemeinde zu bilden. — Der erste polnische Stadtverordnete des rheinisch-westfälischen Industriebezirks ist nunmehr nach der „Rheinisch-Westf. Ztg.“ in Castrop in Folge eines Kompromisses zwischen Zentrum und Polen in der dritten Abtheilung gewählt worden. — In Hamburg beschlossen 2500 Maurer mit 1700 gegen 800 Stimmen, nachdem die Innung die geforderte neunstündige Arbeitszeit bei 70 Pfennig Stundenlohn abgelehnt hatte, durch vorläufig theilweise Arbeitseinstellung die Forderungen durchzusetzen. Auch die Zimmerer und die Bauarbeiter erklärten, mit den Maurern gemeinsame Sache machen zu wollen.

Deutschland.

Berlin, 27. Mai. In Brünn fand gestern in Gegenwart des deutschen Militärattachees Majors v. Bülow, des Brünner Platzkommandanten, Oberstleutnant Ehrler und des deutschen Konsuls Offermann auf dem von jetzt ab zu anderweitiger Benutzung bestimmten städtischen Friedhofe die Exhumirung der Leichen von neun im Jahre 1866 daselbst beerdigten deutschen Militärpersonen, darunter sechs preußischen Offizieren, statt. Nach der Einsegnung durch den evangelischen und katholischen Pfarrer fand die neuerliche Beisetzung auf dem Zentralfriedhofe statt. Auf dem Grabe wurden im Auftrage des deutschen Kaisers einen Lorbeerkranz sowie Kränze des dortigen Platzkommandos und des deutschen Konsulats niedergelegt. Major v. Bülow dankte im Auftrage des deutschen Kaisers Allen, die sich um die neue Beisetzung der deutschen Krieger verdient gemacht haben.

— Auf Veranlassung des Kultusministers ist gegen Professor Lehmann-Hohenberg in Kiel das Disziplinarverfahren eingeleitet worden. Professor Lehmann-Hohenberg hatte einen „Rechtsbund“ gegen Uebergriffe der Juristen und zum Schutz „der durch unser Rechtswesen Vergewaltigten“ gegründet und verfolgte alle Fälle, in denen ihm eine Rechtsbeugung vorzuliegen schien. So hat er sich in Sachen des blindgeschossenen Hauptmanns Luthmer, dessen Angelegenheit noch kürzlich wieder im Reichstag besprochen wurde, mit einem offenen Brief an den Reichskanzler gewandt, in dem er dem Kriegsminister seine Verachtung aussprach. Unter dem 20. d. M. hat nun Minister Studt angeordnet, daß gegen Professor Lehmann-Hohenberg das förmliche Disziplinarverfahren eröffnet werde auf Grund des § 23 Nr. 1 des Gesetzes vom 21. Juli 1852, betreffend die Dienstvergehen der nicht richterlichen Beamten. Zum Untersuchungskommissar ist der Syndikus der Universität Kiel, Amtsgerichtsrath Paulsen bestellt. In der Begründung heißt es: „wegen schwerer öffentlicher Beleidigungen hochgestellter Beamten, nämlich des Herrn Kriegsministers und des Herrn Justizministers, sowie der Juristen des deutschen Reiches durch ein offenes Schreiben an Se. Excellenz den Kanzler des deutschen Reiches, Herrn Grafen von Bülow“.

— Von einer neuen Mordthat auf deutschem Schutzgebiete berichtet der vorgestern in Sydney eingetroffene Postdampfer „Tanglin“. Auf der zu Neubritannien gehörigen Insel Paparatava wohnte der deutsche Ansiedler Rudolf Wolf mit seiner jungen Frau und ihrem vier Monate alten Kinde. Am Morgen des 2. April verließ er seine Farm. Den Häuptling von Paparatava hatte er in den letzten Tagen zwar wiederholt in der Nähe der Ansiedlung gesehen, dachte aber nichts Böses dabei, da er mit den Eingeborenen in tiefstem Frieden lebte und sie stets freundlich behandelt hatte. Kaum war Wolf etwa zehn Minuten von seinem Hause entfernt, als er einen markerschütternden Schrei von dort her hörte. Sofort galoppirte er zurück und bemerkte mit Schrecken, daß das Haus von mehreren Hundert Wilden umringt ist. Frau und Kind lagen im Hofe todt am Boden. Jeder Versuch näherzukommen, wurde von den bewaffneten Eingeborenen verhindert, und Wolf entging nur mit Mühe den zahlreichen Speerwürfen. Mit genauer Noth entging ein bei Wolf zum Besuche weilendes junges Mädchen dem Tode. Zwei Beilhiebe streckten sie nieder; da zog Wolfs schwarzer Koch, ein Eingeborener von den Salomonsinseln, die halb Bewußtlose in das Haus und versteckte sie, so daß die Wilden sie nicht fanden. Nach Einbruch der Dunkelheit gaben diese das umlagerte Haus frei. Wolf erlöste die Gefangene und gemeinsam mit ihr barg er die von zahllosen Wunden entstellten Leichen seiner Lieben. Gestohlen hatten die Wütheriche nichts — nur Mordlust und Abneigung gegen die Weißen konnten die Beweggründe ihrer grausigen That sein.

Ausland.

Wie aus **Wien** verlautet, wird auf Befehl des Kaisers eine Deputation des 12. Husaren-Regiments, dessen Inhaber der König von England ist, zu den Krönungsfeierlichkeiten nach England abgehen.

In **Paris** wird die Meldung einzelner Blätter, daß Dänemark dem Zweibunde beigetreten sei, ausdrücklich amtlich für ein nationalistisches Hirngespinst erklärt.

Wie aus **Rom** gemeldet wird, sind auf den Salonzug, der den König und die Königin von Italien nach Neapel führte, von verbrecherischer Hand Steine geschleudert worden. Der Thäter ist verhaftet.

Die portugiesische Regierung kaufte von Krupp eine größere Anzahl Geschütze für die Befestigungen Lissabons.

Provinzielle Umschau.

Zu dem Obstbaumkursus, welcher an den Tagen vom 21. bis 31. Mai zur Ausbildung von Lehrern in der Baumschule zu **Eldena** unter Leitung des Königlichen Gartenbauinspektors Herrn Mensing abgehalten wird, haben sich sechs Lehrer eingefunden: Die Theilnehmer erhalten Unterricht besonders im Pflanzen und Frühjahrsschnitt der Bäume. Vom 1. bis 6. September findet wieder ein Obstbaumkursus daselbst statt, welcher bestimmt ist, Anleitung über Herbstschnitt der Obstbäume sowie über Obstkonservirung und Obstverwerthung zu übermitteln. — Der große Verbandstag des baltischen Verbandes Gabelsberger'scher Stenographen in Pommern, Mecklenburg und Lübeck findet am 5. und 6. Juli in **Greifswald** statt. — In **Anklam** wurde am Sonntag der zum ersten Geistlichen an St. Marien gewählte Pastor Karehnke feierlich in sein Amt eingeführt. — Der Gau 27 (Stettin) des Deutschen Radfahrer-Bundes hält seinen Sommer-Gautag, verbunden mit Preiskorso und Rennen am 29. Juni in **Anklam** ab. — In **Pyritz** beging gestern die Handarbeitslehrerin Frl. Prehn ihr 25jähriges Amtsjubiläum. — Am 5. Juli findet in **Swinemünde** der 22. Verbandstag der ornithologischen Vereine in Pommern statt. — In **Altdamm** ist ein Ortsstatut betr. die gewerbliche Fortbildungsschule erlassen, nach welchem alle im Gemeindebezirk Altdamm sich regelmäßig aufhaltende Arbeiter (Gesellen, Gehülfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter), die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, verpflichet sind, die öffentliche gewerbliche Fortbildungsschule an den festgesetzten Tagen und Stunden zu besuchen und an dem Unterricht Theil zu nehmen. Der Unterricht findet in der Zeit von Mitte Oktober bis Ende April statt, jedoch nicht an Sonntagen.

Kunst und Literatur.

Bei den Kämpfen auf religiösem Gebiete wird der Name de Liguori's immer wieder genannt, denn noch kein Kirchenlehrer hat seinen Gegnern so viel Gelegenheit zu berechtigten Angriffen gegeben, als dieser mit seiner Moraltheologie. In Rücksicht darauf wollen wir nicht unterlassen, auf ein neues Buch des bekannten Atheisten Ferd. Heigl „**Der heilige Alfons von Liguori**“ aufmerksam zu machen, derselbe entwirft darin ein treffendes, objektiv gehaltenes Bild von Liguori, welches bei Jedermann aufklärend wirken muß. Als besondere Empfehlung dürfte es dem Buche dienen, daß dasselbe von gegnerischer Seite heftig angegriffen wurde, ohne daß irgend eine Widerlegung der Heigl'schen Ausführungen erfolgte.

Von den im Verlage von Fischer u. Franke in Berlin W. erscheinenden Monatsblättern für Deutsche Dichtung „**Der Spielmann**“ (vierteljährlich 2 Mk., Heft 80 Pf.) liegen uns Heft 3—5 vor, es werden darin die Gedichte junger Dichter veröffentlicht, welche bisher wenig öffentlich zu Wort kamen, doch finden wir darunter manche gehaltvolle Gabe, welche den Beifall weiterer Kreise finden dürfte.

Die **Bibliothek des praktischen Wissens** (Verlag von R. Lipinski-Leipzig) behandelt in ihrem 8. Heft **Die Klage** vor den Amts-, Gewerbegerichten und den Schiedsgerichten für Arbeiterversicherung, sowie die Zwangsvollstreckung. (Preis 60 Pfg., Porto 10 Pfg.) In klarer, schlichter, jedem verständlicher Weise wird das Verfahren vor den Gerichten erläutert, vor denen sich jeder ohne Rechtsbeistand selbst vertreten kann. Das Verständniß wird durch viele Formularbeispiele erleichtert, die alle dem praktischen Leben entlehnt sind. Außerdem hat der Verfasser sich nicht blos an den trockenen Stoff der Zivilprozeßordnung gehalten, sondern hat auch auf Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuchs zurückgegriffen. Alles in allem, der Verfasser hat mit Geschick versucht, eine schwierige Materie dem großen Publikum nahe zu bringen. Allen minderbemittelten Kreisen, sowie den Arbeitern und Gewerbetreibenden wird das Buch gute Dienste leisten und ist die Anschaffung des gut ausgestatteten und billigen Werkes bestens zu empfehlen.

Musikalisches.

„**Eine lustige Fahrt durch die musikalische Welt**“ von E. Laukien betitelt sich ein neuerdings bei Paul Fischer, Musikalienhandlung, Berlin C. 25, Alexanderplatz, erschienenes Potpourri mit unterlegtem humoristischen Text, das eines der reizendsten, modernsten und populärsten in der Musikliteratur bildet. Bereits viele Militär- und Zivil-Kapellen haben das Potpourri als erstklassige Nummer in ihr Programm aufgenommen und wird diese Novität in der musikalischen Welt in kurzer Zeit auch den Flug durch die Welt genommen haben. Soeben ist das Potpourri auch für Klavier erschienen; leicht und gefällig geschrieben, ist es selbst dem Dilettanten möglich, dasselbe sofort vom Blatt spielen zu können. Preis für Piano inkl. vier Texte zum Mitsingen Mk. 1,50. Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung sowie auch direkt von oben genannter Verlagsfirma.

„Alles für's Soldatenheim“

so lautete gestern Abend die Parole im Stadt-Theater, welches seine Pforten nochmals geöffnet hatte für eine Dilettanten-Vorstellung für obigen Zweck. Ueber dem Ganzen lag denn auch eine etwas militärische Stimmung; in dem reich mit Blumenschmuck (von Hoflieferant Schultz und Gärtner Blume zur Verfügung gestellt) versehenen Vestibül hielten zwei Grenadiere in der Uniform der Riesengarde Wache, das Amt der Thürschließer versahen Unteroffiziere, im Zuschauerraum war die Uniform stark vertreten, auf der Bühne gab es militärisch-patriotische Stücke und selbst die männlichen Darsteller, welche sich durchweg aus dem Offizierkorps rekrutirten, konnten den militärischen Ton bei ihrer schauspielerischen Thätigkeit nicht ganz verleugnen. Nachdem die Jubelouvertüre von Weber durch die Kapelle des Königs-Regiments unter Herrn Henrion's Leitung bei der denkbar größten Unruhe im Zuschauerraum zu Gehör gebracht war, erhob sich der Vorhang und Heyse's, von patriotischem Geiste getragenes Schauspiel „**Kolberg 1807**“ begann. Es war eine recht schwere Aufgabe, welche sich die einzelnen Mitwirkenden dabei gestellt hatten, denn gerade dieses Stück erfordert von den Darstellern die Schaffung von scharfen Charakteren, deren Gestaltung Dilettanten immer schwer fallen wird. Doch es kann bei einer Wohlthätigkeits-Vorstellung nicht unsere Aufgabe sein, Kritik über die einzelnen Leistungen auszuüben, wir wollen deshalb nur konstatiren, daß die Mitwirkenden unter der Regie des Herrn Direktor **Gluth** mit Lust und Liebe bei der Sache waren und ihr bestes Können dafür einsetzten. Man sah's, es waren durchweg gut gemeinte Leistungen und das gewählte Publikum dankte für dieselben mit lebhaftem Beifall, welcher für die Träger der Hauptrollen auch bei offener Scene nicht fehlte. Es folgte sodann noch „**Ein preußisches Festspiel**“ von Max Jähns. Es war ein Zwiegespräch eines kurfürstlichen Reiters, eines Dragoners des alten Fritz, eines Landwehrmannes von 1813 und eines Soldaten von 1870—71, durch welche in packenden Versen die Entwickelungsgeschichte Preußens bis zur Begründung des deutschen Reiches geschildert wurde, während die Musik mit entsprechenden zeitgemäßen Märschen einsetzte. Die Darsteller führten ihre Rollen bestens durch und blieb die Wirkung nicht aus, und als die von einer Dame dargestellte „Waffenbrüderschaft“ den Ruhm der Hohenzollernfürsten pries und die Büste des Kaisers mit einem Lorbeerkranz krönte, stimmte das ganze Haus stehend die Nationalhymne an. Den wirkungsvollen Schluß des Festspiels bildete ein lebendes Bild, in welchem sich Germania, umringt von den verschiedenen deutschen Waffengattungen, zeigte; diese Waffengattungen wurden durch dreiundzwanzig Damen aus der Gesellschaft in Uniformen dargestellt und bot das Ganze ein so frisches, farbenprächtiges Bild, daß es stürmischen Beifall erregte und immer wieder aufs neue gezeigt werden mußte. Als sich der Vorhang zum letzten

Berliner Börse vom 26. Mai 1902.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168,55 G
Brüssel	8 Tg.	81,15 B
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112 35 B
Kopenhagen	8 Tg.	112,3[illegible]
London	8 Tg.	20,47 B
do.	3 Mt.	20,33 G
Madrid	14 Tg.	39 50
New-York	vista	4,1975
Paris	8 Tg.	81,2[illegible] B
do.	2 Mt.	80,95 G
Wien	8 Tg.	85,20 B
do.	2 Mt.	84 95
Schweizer Plätze	8 Tg.	81,00 B
Italienische Plätze	10 Tg.	79,65 B
St. Petersburg	8 Tg.	215 40
do.	3 Mt.	213,80 G
Warschau	8 Tg.	215,70

Bankdiskont 3. Lombard 4.

Geldsorten.

Sovereigns	20,43 G
20 Francs-Stücke	16,26
Gold-Dollars	4,19 G
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,195
Belgische „	81,15
Englische Bankn.	20,465 G
Französische „	81,25
Holländische „	168,50
Oesterreich. „	85,25
Russische „	216,15
Zollcoupons 100 R	324 25 G

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 Mk. 1 öst. Gold-Gld. = 2 Mk. 1 Gld. öst. W. = 1,70 Mk. 1 Gld. holl. W. = 1,70 Mk. 1 Goldrubel = 3,20 Mk. 1 Dollar = 4,20 Mk. 1 Livre Sterl. = 20,40 Mk. 1 Rubel = 2,16 Mk.

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	101,75 G
„ „	3½	101,75 G
„ „	3	91,80
Preuß. Consol.-Anl. c.	3½	101,75 G
„ „ „	3½	101,75 G
„ „ „	3	91,60
D. Reichs-Sch. at 1900	4	101,70 G
Barmer Stadt-Anl.	4	102 70 B
Berliner „ 1898	3½	99 75 G
Breslauer „	3½	—,—
Casseler „	3½	99,25 B
Dortmunder „	3½	99,00 G
Düsseldorfer „	3½	99,75 G
Duisburger „	3½	98,40 G
Elberfelder „	4	103 65
Essener „	3½	99,00 B
Halberstädter „ 1897	3½	98,30 G
Hallesche „ 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
„ Stadt-Anleihe	3½	—,—
Kölner „	4	103,75 G
Magdeburger „	3½	99 25 B
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	98,20
Pommersche „	3½	92 10 B
Posener „	3½	98,40
„	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	100,10 G
„ Ser. 18	3½	95,20
„ „ 19	3½	100,40
Westfäl. Prov.-Anl.	3	89,30 G
„	3½	99,70 G
Westpr. „	3½	98,90
Berliner Pfandbriefe	5	118,00 G
„ „	4½	109,90 G
„ „	4	105,20 B
„ „	3½	99,80 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	104,10 G
„ „	3½	99,60 G
„ „	3	89,60
Kur- u. Neum. neue „	3½	100,10 G
Ostpreußische „	4	104,10 G
„	3	88,50 G
Pommersche „	3½	99,10
„	3	88,80 G
Posensche 6—10 „	4	102,70
„ Serie C. „	3½	98,75 G
„ A. „	3	89,00 G
Sächsische „	4	—,—
„	3½	99,55
„ landschaftl. „	3	89,00 G
Schles. altlandsch. „	4	—,—
„ „	3½	—,—
„ landsch. neue „	3½	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	102,30
„	3½	98,50 B
„	3	89,60
Westfälische „	4	103,30 G
„	3½	99 25 B
„	3	—,—
Westpr. rittersch. I. „	3½	98,90 G
„ „ I. „	3	88 80 G
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
„ „	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
„ „	3½	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	103,50 G
„	3½	—,—
Pommersche „	4	103,70 G
„	3½	99,30 G
Posensche „	4	103,60 G
„	3½	99,20 G
Preußische „	4	103,40 G
„	3½	99,40
Rhein. u. Westf. „	4	103,90
„	3½	99,20
Sächsische „	4	—,—
Schlesische „	4	103,50 G
„	3½	99,80 G
Schlesw.-Holst. „	4	103,60 G
„	3½	99,20 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	100 40
Hamb. Staats-Anl.	3	90,20 B
„ „ amort.	4	—,—
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	90,90 G

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	31,25
Bad. Präm.-Anleihe	4	145,20
Bayer. „	4	159 75
Braunschw. 20 Thl.-L.	—	130,00
Köln-Mind. Präm.	3½	139,40
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	133,50 B
Lübecker „	3½	141 75
Meininger 7 Guld.-L.	—	29,90
Oldenb. 40 Thlr.-L.	3	128 60

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anleihe	5	—,—
„ innere „	4½	74 40 G
Barletta-Loose	—	19,00 G
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	94,00 G
Buenos-Aires Gold	4½	73,50 G
„ Stadt	6	39 50
Chilen. Gold-Anleihe	4½	86,10 G
Chines. Staats- „	5½	—,—
„ 1895 „	6	105,90 G
„ 1896 „	5	99,75
„ 1898 „	4½	89,80 G
Finländische Loose	—	84,00
Griechische Anleihe	1,60	39,40 G
„ Monop.-Anl.	1,75	44,00 G
„ Gold- „	1,60	38,30 G
Italienische Rente	4	102 00 G
Lissabon. Stadt-Anl.	4	73 00 G
Mexikan. Anleihe kl.	5	101,25
Oesterr. Gold-Rente	4	102,70 G
„ Papier- „	4⅕	—,—
Oesterr. Silber-Rente	4⅕	—,—
„ Staatsch. (Lok.)	3	82 20 G
„ 1860er Loose	4	154,20 B
„ 1864er „	—	435,10
Portug. St.-Anl. 4½	—	45,10 G
Rumän. Staats-Obl.	5	96,90 G
„ „ 1889	4	84,00 G
Russ. cons. Anl. 1880	4	100,20
„ Gold- „ 1894	3½	—,—
„ Staats-Rente	4	96,60 G
„ Pr.-Anl. 1864	5	—,—
„ „ 1866	5	—,—
„ Staats-Obl.	3,8	95,00 B
Schwed. Hyp. 1904	4	100,70 G
Serb. Gold-Pfdbr.	5	99,60 G
„ amort. St.-A.	4	68,00 G
Spanische Schuld	4	—,—
Türk. Anleihe 1865	1	—,—
„ Administr.	5	101,50 B
„ 400 Frcs.-L.	—	111,25
Ungar. Gold-Rente	4	101,75
„ Kronen-Rente	4	98,30 G
„ Staats-R. 1897	3½	89,3[illegible] G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau Pfdbr.	4	100 80 G
Bsch.-Hann. 1. 10.	3½	96,50 G
„ 2—9. 12—15	3½	95,80 G
„ 16. 17	4	100,60 G
„ unk. 1905 18	4	101,50 G
„ 19	3½	95,50 G
„ 1910 20	3½	96,00 G
Dt. Gr. C. Pr.-Pf. 1	3½	122,25 G
„ „ „ „ 2	3½	111,90 G
„ „ „ „ 5	3½	96,50 G
„ „ „ „ 6	4	100,50 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	87 50 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	111,25 G
„ „	4	100,20 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	100,20 G
„ „ alte	3½	95,70 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	97,50 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	101,10 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	71,50 G
„	3½	—,—
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	96,00 G
„ Präm.-	4	134 50
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	95,00 G
„ 3	4	99,10 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	99,50 G
„ 9	3½	95,10 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	87,30 G
„ 11. 12	4	87,30 G
„ 2. 8	3½	—,—
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	107,50 G
„ „ 4	4½	114,75 G
„ „ 10	4½	111,25 G
Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	95,70 G
„ „ 1909	4	102,40 G
„ „ Com.	3½	99,20 G
Pr. Hyp.-Aktien-Bank	—	—,—
„	—	90,00
Pr. Pfandbrief-Bank	3½	95,60 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,80 G
„ -Westf. B.-Cr.	4	100,75 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	99,50 G
Schles. „	4	100,75 G
Schwzb. Hypbk.-Pfdb.	3½	96,20 G
„	4	102,00 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
„ „	4	—,—
„ „	3½	—,—
„ „	3	—,—
Westd. Bodencredit	4	100,90 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Act.

Aachen-Mastricht	—,—
Altdamm-Colberg	123,50 G
Braunschw. Landeseisenb.	126 60 G
Crefelder	89,50 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	172,30
Eutin-Lübeck	57,25 G
Halberstadt-Blankenburg	105,50
Königsberg-Cranz	—,—
Lübeck-Büchen	—,—
Marienburg-Mlawka	68,25
Ostpreußische Südbahn	69 25 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	91,00 B
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	106,90 G

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	121,50 B
Allgem. Deutsche Klub.	12[illegible] 25 G
„ Lok.- u. Strb.	143,50 G
Barmen-Elberfelder	157,50 G
Bochum-Gelsenkirchener	121 75 G
Braunschweiger	—,—
Breslauer Elektr.	120,25
„ Straßenbahn	176 00 G
Elektr. Hochbahn	122,50 G
Gr. Berliner Straßenb.	205,25 G
Hamburger „	171 25 G
Magdeburger „	123,00
Stettiner „	128,00 B

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	—,—
Bergisch-Märkische	99,50 G
Braunschweiger	—,—
„ Landeseisenb.	—,—
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Halberstadt-Blankenburg	—,—
Magdeburg-Wittenberge	91 40
Stargard-Küstrin 3½%	95,60 G

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	79,60 G
Breslauer Rhederei	14,00 B
Hamb.-Amerik. Packetf.	108,50 B
Hansa, Dampfschiff.	121,25 G
Kette, D. Elbschiff.	75 6[illegible]
Neue Stett. Dampfer-Co.	—,—
Norddeutscher Lloyd	109,00 G
Schles. Dampfer-Co.	74,5[illegible] G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	135,10 B
Bergisch-Märkische Bank	151,60 G
Berliner Bank	91,00 G
„ Handels-Ges.	154,00 G
Braunschw. Bank	113 30 G
Breslauer Diskont-Bank	92 25 G
Chemnitzer Bank-Verein	103,80 G
Comm.- u. Diskont-Bank	114,25 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	209,00
„ Genossensch.-Bank	101,90 G
Disconto-Comm.	186,50 G
Gothaer Grundkred.-Bank	126,00 G
Hamb. Hypotheken-Bank	156,25 G
Hannoversche Bank	117,70 G
Kieler „	132 00 G
Kölner Wechslerbank	89 00 B
Königsb. Vereins-Bank	111,25 G
Leipziger Bank	[illegible],60 G
„ Credit-Anstalt	174,40 G
Magdeburg. Bank-Verein	119,10 G
„ Privatbank	92,00 G
Mecklenburg. Bank 40%	119,25 G
„ Hyp.-Bank	192,50 G
Meckl.-Str. Hyp.-Bank	12,90 G
Meining. Hyp.-B. 80%	131 60 G
Mitteld. Bodencredit	87,10 G
„ Credit-Bank	109,75 G
Nationalbank für Dtschl.	112,50 G
Nordd. Creditanstalt	—,—
„ Grundcredit	93 90 G
Oesterr. Creditbank	216,75
Pomm. Hypotheken-Bank	17,00 G
Preuß. Bodencredit- „	139,40 G
„ Centr.-Boden- „	169,00 G
„ Hypoth.-Akt. „	—,—
„ Pfandbrief- „	123,50 G
Reichsbank	155,10 G
Rheinische Bank	45,1[illegible] G
Sächsische „	128 75 G
Westdeutsche „	91,00 B
Westfälische „	116,[illegible] G

Industrie-Actien.

Brauereien: Berliner Union	1[illegible]9,00 G
Bock	16[illegible],50 G
Böhm. Brauhaus	190,50 G
Bolle Weißbier	68,75 G
Landré	188,25 G
Patzenhofer	217,80 G
Pfefferberg	243,10 G
Schöneberg Schl.	180,10 G
Schultheiß	236 40 G
Bochumer	144,25 G
Germania Dortm.	—,—
Accumulatoren-Fabrik	124 00
Allgem. Berl. Omnibus	150,00 G
Allgem. Elektr.-Gesellsch.	181 25 G
Aluminium-Industrie	160,75 G
Anglo-Central-Guano	88,80
Anhalt. Kohlenwerke	88,75
Berl. Elektricitäts-Werke	192 25 G
„ Packetfahrt	—,—
Berzelius Bergwerk	84,4[illegible] G
Bielefeld. Masch.	237,00 G
Bismarckhütte	225,25 G
Bochumer Bergwerk	57 25 G
„ Gußstahlwerke	1[illegible]3 75
Braunschw. Kohlenwerke	144,75 G
Bredower Zuckerfabrik	53 25 G
Breslauer Oelfabrik	56,10 G
Chemische Fabrik Buckau	12[illegible] 80
Concordia Bergbau	273,25 G
Deutsche Gasglühlicht	274 75 G
„ Spiegelglas	166 00 B
„ Steinzeug	269,00 G
„ Waffen u. M.	191,10 G
Donnersmarck-Hütte	190,00 G
Dortmund Union	44 00 G
Dynamite Trust	177,00
Egestorff Salzwerke	139 25 B
Fraustädter Zuckerfabrik	122,25 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	99,60 G
Gladbacher Woll.-Ind.	78,30 G
Görlitzer Eisenbahnbed.	217,50 G
„ Masch. conv.	170,00
Hamburger Elektr.-Werke	149,80 G
Hannov. Bau-St.-Pr.	88,25 G
Hannov. Masch.-Br.	328,00 G
Hibernia Bergw.-Ges.	166,00 G
Hirschberger Leder	121,75 G
„ Maschinen	—,—
Höchster Farbwerke	349,75 G
Hörderhütte conv. neue	89,00
Hoffmann Stärke	174,50 G
Hofmann Waggon	205,00
Ilse Bergbau	156,[illegible]0 G
Köln. Bergwerke	332,50 G
König Wilhelm conv.	166,10 G
„ „ St.-Pr.	239,50 G
Lauchhammer	98,00 G
Laurahütte	199,40 B
Ludwig Löwe u. Co.	250,00 G
Magdeb. Allg. Gas	129,00 G
„ Baubank	89,00 G
„ Bergwerk	—,—
„ „ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	98,00 G
Nähmaschinenfabrik Koch	154 25 G
Norddeutsche Eiswerke	66 80 G
„ Gummi	89,50 G
„ Jute-Sp.	34,10
Nordstern Bergwerk	242,50 G
Oberschles. Chamotte	125,25 G
„ Eisenb.-Bedarf	115,60 G
„ Eisen-Industrie	116,70 G
„ Kokswerke	128,75 G
„ Portl.-Cement	91 30 G
Oppelner Portl.-Cement	99,75 G
Osnabrücker Kupfer	87,00 G
Phönix Bergwerk	126 30 G
Posener Sprit-Akt.-Ges.	175,25 G
Rhein-Nassau Bergwerk	99 00 G
„ Metallwerk	60,10 G
„ Stahlwerk	147,[illegible] G
„ Industrie	117 00 G
Rhein.-Westf. Kalkwerke	106,00 G
Sächsische Gußst. Döhl.	175,00 G
Schering Chem. Fabrik	206 9[illegible]
Schles. Bergb. Zink	317,00 G
„ Elektr.- u. Gas	113 50 G
„ Kohlenwerk	22 00 B
„ Portl.-Cement	141,50 G
Siemens u. Halske	136,50 G
Stettin-Bredow Cement	138,25 G
„ Chamotte	252,75 G
„ Elektric.-Werke	141,50 G
„ Gristow	—,—
„ Vulkan B.	204,50
Stoewer Nähmaschin.	97,10 G
Stolberger Zink	124,60 G
„ „ St.-Pr.	124,60 G
Stralsund. Spielkarten	119,00 G
Union Chem. Fabrik	140 00 G
„ Elektricit.-Ges.	122,50 G
Varziner Papierfabrik	180 50 G
Victoria Fahrrad	64,30 G

Male gesenkt hatte, verließen zwar viele der Anwesenden das Theater, aber das Ende der Veranstaltung war noch nicht gekommen, bald ertönten lustige Weisen der Kapelle des 148. Regiments unter Herrn Hendreich's Leitung und in dem Erfrischungsraum und in den Wandelgängen entfaltete sich nochmals ein reges Leben. Hier waren in geschmackvoller Ausstattung Verkaufsstände errichtet, in denen junge Damen mit Anmuth und Liebenswürdigkeit Erfrischungen anboten, und wenn ein junger Offizier beim Verlassen der „Sektbude“ in poetischer Begeisterung einem Kameraden zurief:

„Ein Becher Sekt von zarter Hand
Ist was für'n preuß'schen Leutnant“,

so konnten wir ihm das nicht verargen, denn es waren nicht nur die Herren Leutnants, welche seine Ansicht theilten, sondern auch Andere verließen die Sektquelle nicht so leicht. Sehr Appetit anregend waren weiter die Buffets, welche gleichfalls durch freiwillige Spenden auch mit Speisen bedeckt waren, auch an leckeren Süßigkeiten fehlte es nicht, welche schnellen Absatz fanden. Im Ganzen können die Veranstalter mit Befriedigung auf ihre Festlichkeit blicken, es war ein gelungenes Arrangement, bei dem auch der finanzielle Erfolg nichts zu wünschen übrig lassen, und das ist erfreulich, ist doch: „Alles für's Soldatenheim“. R. O. K.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 27. Mai. Mit Genehmigung des Kaisers hat der preußische Landes-Kriegerverband Vorschriften über das Verhalten der dem Verbande angehörenden Kriegervereine bei Anwesenheit des Kaisers, insbesondere bei Kaisermanövern erlassen. Aus den allgemeinen Bemerkungen zu den neuen Vorschriften ist hervorzuheben, daß auf kaiserlichen Wunsch jede Kopfbedeckung, also auch von den Mitgliedern uniformirter Kriegervereine, abzunehmen ist; nur die Träger von Militär- oder öffentlichen Beamtenuniformen haben in der für sie vorgeschriebenen Weise zu grüßen. Gewehre, welche vorzugsweise zum Gebrauch bei Begräbnißfeierlichkeiten bestimmt sind, sind nicht mitzuführen. Erscheinen die Kriegervereine in großen Massen, so sind möglichst berittene Offiziere oder auch Gendarmen zur Unterstützung des Verbandsvorsitzenden zu verwenden. Das Sammeln geschieht derart, daß der zuerst erscheinende Verein die Richtung angiebt, und die später eintreffenden Vereine ohne Rücksicht auf die Anciennetät ihm folgen. Die Provinzial- bezw. Regierungs-Bezirks-Kriegervereine sollen recht frühzeitig mit den maßgebenden Militär- und Zivilbehörden wegen Zulassung der Kriegervereine auf das Paradefeld in Verbindung treten. Werden die Vereine zugelassen, so ist anzustreben, daß der zur Verfügung gestellte Raum durch einen Drahtzaun gegen anderweite Verwendung gesichert wird. Innerhalb des Raumes sind die Flügel der event. nur in beschränkter Mitgliederzahl zuzulassenden Verbände festzulegen und durch Tafeln, welche erst in letzter Stunde zu entfernen sind, ähnlich wie bei Truppenparaden kenntlich zu machen.

— Gebrauchsmuster sind eingetragen: auf H. C. Schröder in Stettin auf einen Schwimmapparat für Sport- und Rettungszwecke mit einem Schwimmkörper von ovaler Form, auf dessen aus einer festen Platte gebildeten Oberseite Ruderpinnen oder sonstige Fortbewegungsvorrichtungen angebracht sind und auf einen Schwimmkörper mit einer der Beinlänge der die Vorrichtung benutzenden Person entsprechend einstellbaren, wasserdichten Hose; für Julius Loth in Köslin auf eine Zange zum Entleeren chirurgischer Spritzen, bestehend aus einer starren Gabel zur Aufnahme der Spritze und zweier Hebel, von denen der eine die Kolbenstange bewegt, wenn der andere gegen die Gabel bewegt wird, und für Karl Vogt in Kriewen bei Schwedt a. O. auf eine Kartoffelerntemaschine, Elevator und Auffangvorrichtung.

— Nicht nur Gauner in England, sondern auch sogenannte „Bankiers“ an deutschen Börsenplätzen versenden augenblicklich an fast jedermann in der Provinz, der für wohlhabend gehalten wird, Briefe und Zirkulare, in denen unter Hinweis auf die Friedensaussichten in Südafrika Shares von dortigen Goldminen zur Spekulation angepriesen werden. In der Regel sind es werthlose Minen oder solche, die fast werthlos sind — d. h. also schwindelhafte Unternehmungen, deren Aktien von irgend einem Gaunerkonsortium für den Moment aufbewahrt sind, zu welchem der Friede in Südafrika in Sicht ist, um dann auf den Markt geworfen zu werden. Natürlich rechnen die Schwindler aber auf die, welche nicht alle werden.

— Im Elysium-Theater findet morgen, Mittwoch, auf vielseitigen Wunsch eine Wiederholung von „Mein Leopold“ statt. Donnerstag geht die drastische Novität „Ein galanter Richter“ zum dritten Male in Scene. Am Sonntag feiert das stets zugkräftige Schauspiel „Flachsmann als Erzieher“ von Otto Ernst wieder seine Auferstehung mit Herrn Direktor Gluth als „Schulrath Prell“, bekanntlich eine seiner hervorragendsten Leistungen. Neben dem Schauspiel geht Offenbach's Operette „Die Verlobung bei der Laterne“ in Scene mit den Damen Margreiter, Braungardt und Meyer und den Herren Wagener und Pöhler.

* In der Woche vom 18. bis 24. Mai sind hierselbst 45 männliche und 38 weibliche, in Summa 83 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 38 Kinder unter fünf und 21 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 10 an Lebensschwäche, 8 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 5 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 4 an Durchfall und Brechdurchfall, 3 an entzündlichen Krankheiten, 2 an chronischen Krankheiten, 2 an Gehirnkrankheiten, 2 an Abzehrung, 1 an Schwindsucht und 1 an Diphteritis. Von den Erwachsenen starben 12 an Schwindsucht, 7 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 6 an chronischen Krankheiten, 5 an Altersschwäche, 4 an organischen Herzkrankheiten, 3 an Gehirnkrankheiten, 1 an Scharlach, 1 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 1 an Krebskrankheit, 1 an Entzündung des Unterleibs, 1 an Schlagfluß, 1 in Folge eines Unglücksfalles und 1 durch Selbstmord.

* Die Sektion III der Schornsteinfeger-Berufsgenossenschaft hielt gestern hier im Restaurant Miltzow ihre Jahresversammlung ab. Erschienen waren 22 Mitglieder aus Pommern und den beiden Mecklenburg, dieselben vertraten 70 Stimmen. Den Vorsitz führte Herr Obermeister Grimm-Stettin. Nach dem vorgelegten Rechenschaftsbericht umfaßte die Berufsgenossenschaft am Schluß des abgelaufenen Kalenderjahres 182 Betriebe mit 370 versicherten Arbeitern. Die Einnahmen betrugen 878,54 Mark, die Ausgaben 829 Mark. Im Berichtsjahre waren 11 Unfälle zu verzeichnen, von denen 3 entschädigungspflichtig blieben. Die Rechnungsabnahme war ordnungsmäßig erfolgt und wurde dem Vorstande Entlastung ertheilt. Der Wirthschaftsplan für das Jahr 1903 schließt mit rund 1000 Mark ab. Nach Vornahme der nothwendigen Ergänzungswahlen setzt der Vorstand sich zusammen aus den Herren Grimm-Stettin (Vorsitzender), Hesse-Rostock, Hoppe-Belgard, Hanow-Stralsund und Woost-Neubrandenburg.

* Aus ganz geringfügigem Anlaß kam es gestern Nachmittag in der Warsowerstraße zu einer bösen Messerstecherei. Ein 19jähriger, bei der dort in Angriff genommenen Kanalisation beschäftigter Arbeiter hatte von der Ladung eines umgestürzten Wagens mehrere Eier genommen und ausgetrunken, was ein gerade hinzukommender Stellmacher der Stöwerschen Fabrik tadelte. Daraufhin fiel der Bursche den Stellmacher mit dem Messer an und brachte ihm zwei recht gefährliche Stiche bei. Der Verletzte fand in Bethanien Aufnahme, wo er auf den Tod darniederliegt. Dem Messerhelden gelang es, zu entfliehen.

* Heute Vormittag sprang ein unbekannter Mann von der Langenbrücke in die Oder. Als der Selbstmordkandidat glücklich aufgefischt war, hatte er das Bewußtsein schon verloren, doch konnten alsbald mit Erfolg Wiederbelebungsversuche angestellt werden und wurde der Mensch dann in das städtische Krankenhaus überführt.

* Der alte Militärfriedhof an der durchgelegten Karkutschstraße ist jetzt dem Publikum geöffnet worden. Die wenigen noch auf dem Friedhofe befindlichen Gräber, darunter dasjenige Wrangels, sind in wohlthuender Weise frisch hergerichtet worden, im Uebrigen aber wurden Rasenflächen angelegt und breite Wege geschaffen, sodaß die früher recht verwahrloste Anlage jetzt einen freundlichen Anblick gewährt.

* Auf den Wochenmärkten in der Altstadt wurden am Sonnabend mehrere Marktbesucherinnen von Taschendieben bestohlen. Eine Frau hatte den Verlust von 14 Mark zu beklagen. — Am Dunzigquai wurde vom Rollwagen eines Spediteurs ein Sack Mais entwendet. — Von einem Fabrikhofe Barnimstraße 16 wurde ein kupferner Kessel im Werth von 35 Mark gestohlen.

* Vor der dritten Strafkammer des hiesigen Landgerichts hatte sich heute der vielfach vorbestrafte Arbeiter Hermann Schröder wegen Diebstahls im Rückfall zu verantworten. Am 17. Dezember 1901 hatte der Angeklagte auf dem Gute Geesow bei Gartz a. O. Beschäftigung gefunden, gleich darauf, in der Nacht vom 18. zum 19. Dezember kam einem Kuhfütterer das Portemonnaie mit mehr als 50 Mark Inhalt abhanden. Nun begann S., der bis dahin als völlig mittellos gegolten hatte, plötzlich Geld auszugeben und im Rausche zeigte er sogar dem Gutsstellmacher sein Portemonnaie, worin sich außer einigem Silber zwei Doppelkronen befanden. Am 24. Dezember verschwand der Angeklagte dann sehr eilig, was den schon bestehenden Verdacht natürlich noch verstärkte, der Bestohlene setzte ihm nach und erwischte den Dieb glücklich. Bei S. wurden noch einige vierzig Mark gefunden, die, wie er glauben machen wollte, aus früherem Arbeitsverdienst herstammten. Nach dem Ergebniß der Beweisaufnahme hegte das Gericht keinen Zweifel an der Schuld des Angeklagten, der nebenbei nur wegen Raubes und Diebstahls 11 Jahre im Zuchthaus zugebracht hat. Darnach erschien auch die Annahme mildernder Umstände ausgeschlossen und wurde auf eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren erkannt.

Eingesandt.

Die „Neue lange Brücke“ soll mit gutem Reihensteinpflaster versehen werden. Empfiehlt es sich nicht, zu gleicher Zeit mit der Brücke auch das Bollwerk, von Klosterstraßen- bis Junkerstraßen-Ecke, resp. Handelshalle, endlich mal mit gutem Pflaster zu versehen, was bei dem riesigen Verkehr am Bollwerk schon lange ein großes Bedürfniß ist! — Es wäre dies eine Gelegenheit, die sobald nicht wiederkommen dürfte.

Einer für Viele!

Gerichts-Zeitung.

Berlin, 27. Mai. Vor der 7. Strafkammer des Landgerichts I begann gestern der seit so langer Zeit vorbereitete und mit so großer Spannung erwartete Prozeß gegen die früheren Bankdirektoren der Spielhagen-Gruppe. Als Angeklagte nahmen im Anklageraum Platz: 1. Kommerzienrath Eduard Sanden, 2. früherer Bankdirektor Heinrich Schmidt, 3. früherer Bankdirektor Paul Puchmüller, 4. Kommerzienrath Eduard Schmidt, 5. der frühere stellvertr. Bankdirektor Berthold Warsinski, 6. der frühere Bankdirektor Otto Sanden, 7. der frühere Bankdirektor Alexander Haenschke. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Heidrich. Die Anklage wird vertreten durch den Ersten Staatsanwalt Dr. Isenbeil, Staatsanwalt Beeck und Assessor Dr. Müller. Als Vertheidiger waren anwesend: Rechtsanwälte Dr. Bollert und Dr. Wilh. Bernstein für Eduard Sanden, Rechtsanwalt Thurm für Heinr. Schmidt, Justizrath Wronker und Rechtsanwalt Chodziesner für Puchmüller, Justizrath Kleinholz und Justizrath Fedor Stern für Ed. Schmidt, Justizrath Modler für Warsinski, Justizräthe Munckel und Dr. Sello für Otto Sanden und Haenschke. Der Verhandlung wohnte der Landgerichtspräsident Braun bei. Nach Verlesung der umfangreichen Anklage wurden zunächst sämtliche sieben Angeklagte über ihre Personalien vernommen. Die Angeklagten erklären sich auf Befragen sämtlich für nichtschuldig, bis auf Puchmüller, der sich des Vergehens gegen das Bankgesetz für schuldig, im Uebrigen aber auch für nichtschuldig bekennt. — Während der Vernehmung der Angeklagten erscheinen der Staatskommissar Geh. Ober-Regierungsrath Hemptenmacher und der Bankinspektor Hartmann im Saale, um der Verhandlung beizuwohnen. — Der Vorsitzende hält dem Angeklagaten Ed. Sanden vor, daß er bei seiner ersten Vernehmung nach seiner Verhaftung seine Schuld gestanden habe. Der Angeklagte erwidert, daß er sich nach seiner Suspendirung und insbesondere nach seiner Verhaftung in einem Zustande so großer körperlicher Ermattung und seelischer Depression befunden, daß er nicht mehr wisse, was er damals ausgesagt. Staatsanwalt Beeck erklärt, daß er in eine Erörterung der Hypothekenbank-Verhältnisse nicht ohne Anwesenheit der Hypotheken-Sachverständigen, von denen einige fehlen, eintreten könne. Dasselbe erklärt Rechtsanwalt Dr. Bollert namens des Angeklagten Eduard Sanden. Er beantragt ferner die Vorlegung der polizeilichen Akten über die Preußische Hypotheken-Aktien-Bank. Die Vertheidigung wolle daraus beweisen, daß die Verhältnisse dieser Bank schon 1880 faul waren und durch die Uebernahme der Leitung durch Eduard Sanden nicht schlechter, sondern besser geworden seien. Ferner müsse er bemerken: Bei dem kolossalen Zahlenmaterial, welches durch viele Personen zusammengetragen und in der Anklage verwerthet worden ist, ist der Angeklagte noch nicht in die Lage gebracht worden, zu bestimmten ziffernmäßigen Angaben bestimmte Stellung zu nehmen und müsse bis auf Weiteres manche dieser Angaben bestreiten. Er beantragt, ihm Gelegenheit zu geben, unter Hinzuziehung des Bücherrevisors Reuter die Bücher und Akten durchzusehen. — Der Gerichtshof beschließt, dem Angeklagten diese Durchsicht während der sitzungsfreien Zeit unter Hinzuziehung des Bücherrevisors und in Anwesenheit eines Gerichtsbeamten zu gestatten. — Sodann beschloß der Gerichtshof, die Verhandlung auf Mittwoch, 9 Uhr, zu vertagen.

Vermischte Nachrichten.

— Aus Kopenhagen wird gemeldet: Gestern Abend brach eine heftige Feuersbrunst im hiesigen Militärlaboratorium aus; das Dach der Maschinenhalle brannte nieder. Die Feuerwehr kam sehr schnell an die Brandstätte, und bedeutende Artilleriemannschaften brachten alle explosionsgefährlichen Stoffe aus dem Bereich der Flammen. Um 12 Uhr brannte es noch, doch war alle Gefahr beseitigt.

— Die Laibacher Erdbebenwarte meldet, daß gestern Mittag auf die Distanz von 600 bis 700 Km. ein starkes Erdbeben stattgefunden habe.

— (Ein Riesendiamant.) Wie aus Kimberley gemeldet wird, wurde in einer Mine in der Nähe der Stadt ein 400karätiger Diamant gefunden. Die Aufregung hierüber ist groß.

— Der „Temps“ meldet aus Lille, wie verlaute, habe die Staatsanwaltschaft in Folge der Enthüllungen über den Fall Humbert neuerdings eine strafgerichtliche Untersuchung über die 1899 erfolgte Ermordung des Fabrikanten Schotsmans eingeleitet, der einer der Hauptgläubiger der Frau Humbert war und von bisher unentdeckten Verbrechern im Eisenbahnwagen ermordet wurde.

— Im Expreßzuge Paris-Lille tödtete gestern ein anscheinend geistesgestörter Passagier einen Mitreisenden durch drei Revolverschüsse.

— (Eine Löwenjagd in der Schweiz.) Eine aufregende Jagd spielte sich bei der Station Wett in der Nähe von Biel ab. Dort war während des Eisenbahntransportes der Menagerie Ehlbeck nach Solothurn ein Löwe aus seinem Käfige entkommen. Die Wärter suchten das Thier einzufangen, allein vergeblich. So sah man sich genöthigt, um Unheil zu verhüten, Schützen zu requiriren, die das Thier durch Schüsse niederstreckten.

Hamburg, 26. Mai. In der Dynamitfabrik Alfred Nobel u. Co. in Krümmel bei Bergedorf fand heute früh ½9 Uhr eine furchtbare Explosion statt, bei der fünf Arbeiter und der Betriebschemiker Bernt ihr Leben einbüßten. Zum Ausbruch kam die Explosion in einem Mischschuppen der Nitroglycerin-Fabrik, wodurch noch fünf andere Schuppen völlig zerstört wurden. Sämtliche Verunglückte, mit Ausnahme des Chemikers, der kurz vor der Hochzeit stand, waren Familienväter. In dem Schuppen waren noch zwei Oelmeister und fünf Arbeiter, welche die Gefahr rechtzeitig erkannten und sich deswegen retten konnten. Die Verunglückten wurden vollständig zerrissen, einzelne Körpertheile wurden außerhalb des Schuppens gefunden, andere mehrere tausend Meter weit davon entfernt. Die Detonation wurde bis Lauenburg und Büchen gehört. In Grünhof, dreiviertel Stunden von Krümmel entfernt, wurde in dem Schulhause das Dach eingedrückt und die Treppen aufgerissen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 27. Mai. Dem „B. T.“ wird aus Newyork telegraphirt, die entwendeten Photographien der kaiserlichen Schenkungen zum germanischen Museum der Universität Harvard sind wieder aufgetaucht. Es lag nur ein Studentenulk vor.

Wie dem „Lokal-Anz.“ aus London telegraphirt wird, erhielt die Regierung wichtige Depeschen aus Pretoria; der Kabinetsrath ist auf heute einberufen. Parlamentarische Kreise, die mit dem Kabinet enge Fühlung haben, erwarten heute Nachmittag eine authentische Erklärung über den Stand der Friedensverhandlungen. Es wird angenommen, daß die Regierung vorige Woche bei ihrer Antwort auf die Vorschläge der Burenvertreter eine Frist angegeben hat, nach deren Ablauf mangels einer endgültigen, für die britischen Ansprüche befriedigenden Entschließung der Buren die Feindseligkeiten in vollem Umfange wieder aufgenommen werden würden. — In holländischen Burenkreisen bleibt man, nach einer Meldung desselben Blattes aus Haag, nach wie vor der Meinung, daß die Burenführer sich noch keinesfalls zur Preisgabe der Unabhängigkeit entschlossen hätten. Der längere Aufenthalt der Delegirten in Pretoria wäre somit nur daraus zu erklären, daß sie die Absicht haben, dort zu sondiren, welche Konzessionen England gegenwärtig zu machen bereit wäre. Die im Felde stehenden Buren halten noch keinen Frieden ohne Unabhängigkeit für möglich, was aus brieflichen Berichten aus Westtransvaal hervorgeht, wo man schon alle Vorbereitungen für den Winterfeldzug getroffen hat. Man betrachtet im Haag mit Besorgniß die Bereitstellung und Neuausrüstung englischer Kolonnen, die vielleicht nach Ablehnung des Friedens einen Koup gegen die Burenführer unternehmen sollen. — Ein Telegramm aus Pretoria meldet, die Friedensverhandlungen dauern fort; Botha, Delarey, Smeets und Dewet sind hier, man hofft, daß diese Woche eine Entscheidung getroffen wird.

Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Newyork: Kaiser Wilhelm lud die Generäle Corvin, Young und Wood als persönliche Gäste zu den Herbstmanövern ein. Die Einladung ist auf dem üblichen Wege erfolgt und wurde angenommen.

Lemberg, 27. Mai. Die Wassereinbrüche in den Borislawer Erdwachsgruben dauern fort. Das Wasser steigt und dringt bereits in alle Schächte ein. Die Gruben der Länderbank sind gefährdet.

Marseille, 27. Mai. Gerüchtweise verlautet, die Familie Humbert habe sich nach Griechenland geflüchtet.

London, 27. Mai. „Daily Mail“ berichtet aus Ottawa: Ernste Unruhen drohen in Kanada während der Krönung König Eduards auszubrechen. Der bedeutende Indianerstamm Iroquois droht den Krieg gegen die Weißen zu erklären, wegen der Haltung der kanadischen und englischen Regierung, welche sich geweigert haben, den Indianern ihre Rechte zu wahren. Seit längerer Zeit haben sich die Indianer gegen das Auftreten der weißen Bevölkerung in ihren Territorien beklagt, ohne jedoch Genugthuung seitens der kanadischen Regierung zu erhalten. Der Häuptling der Eingeborenen war sogar nach England gereist, um dort vorstellig zu werden, wurde aber abgewiesen. Seit seiner Rückkehr predigt er den Krieg gegen die Weißen, weil die Indianer sich ihre Rechte nicht nehmen lassen dürften.

London, 27. Mai. Die Verlustliste der Engländer in der vergangenen Woche beläuft sich auf zwei Todte, zehn Verwundete und 25 an Krankheiten Verstorbene.

Petersburg, 27. Mai. Die Bauernunruhen im Gouvernement Saratow dauern fort. Die Unruhen haben bereits auf die Stadt Saratow übergegriffen, weshalb aus den nächstliegenden Gouvernements Militärverstärkungen herangezogen werden.

Kingstown, 27. Mai. Die Passagiere des Dampfers „Matiana“ berichten, daß die Regierung der Insel Trinidad beschlossen hat, die Ansiedlung der aus Martinique geflüchteten Einwohner in Ourumaland unter sehr günstigen Bedingungen zu gestatten.

An unsere Mitbürger!

Die Aufgaben, deren Lösung die Unterzeichneten übernommen haben, wachsen mit der Ausdehnung der Stadt von Jahr zu Jahr. Zahlreiche kranke Kinder, die durch unser Eingreifen von langem Siechthum geheilt zu werden hoffen, Eltern, welche bisher alle Mittel zur Heilung ihrer Lieblinge vergeblich angewandt haben, blicken vertrauensvoll auf unsere Thätigkeit und erwarten sichere Hülfe.

Um auch nur in den vielen Fällen, wo unser Eingreifen als „sehr nothwendig“ bezeichnet wird, helfen zu können, bedürfen wir außerordentlicher Zuwendungen. Wir wenden uns daher wieder vertrauensvoll an unsere Mitbürger mit der Bitte um thatkräftige Unterstützung unserer Bestrebungen und sind gewiß, nicht vergeblich zu bitten.

Die Unterzeichneten, sowie die Redaktion dieser Zeitung sind bereit, Geldspenden anzunehmen, über deren Verwendung später öffentlich Rechnung gelegt werden wird.

Der Verein für Ferienkolonien und Speisung armer Schulkinder.
(Eingetragener Verein.)

Geheimer Kommerzienrath **Schlutow**, Vorsitzender. Kaufmann **K. Fr. Braun**, Schatzmeister. Rektor **Sielaff**, Schriftführer. Ober-Regierungsrath a. D. **Schreiber**, stellvertretender Vorsitzender. Kaufmann **Tresselt**, stellvertretender Schatzmeister. Rektor **Schneider**, stellvertretender Schriftführer. Sanitätsrath **Dr. Bethe**. Landesrath **Denhard**, Geh. Regierungsrath. Pastor prim. a. D. **Friedrichs**. Major a. D. Stadtrath **Gaede**. Kaufmann **Greffrath**. Direktor Professor **Dr. Haeckel**. **C. A. Koebcke**-Berlin, Ehrenmitglied. Stadtschulrath a. D. **Dr. Krosta**-Köln a. Rh., Ehrenmitglied. Kaufmann **Georg Manasse**. Director **Dr. Neisser**. Kaufmann **Martin Quistorp**. Stadtschulrath Professor **Dr. Rühl**. Polizei-Präsident **v. Schroeter**. Regierungs-Baumeister **Wechselmann**. Eigenthümer der „Neuen Stettiner Zeitung“ **Wiemann**.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 26. Mai 1902.

Geburten:

Ein Sohn: dem Maler Klostermann, Bügler Gründemann, Schneider Mietzner, Bahnarbeiter Post, Schlosser Polzin, Buchhändler Holze, Landesdirektons-Diätar Hundt, Arbeiter Neumann, Koch Loehn, Arbeiter Reimann, Arbeiter Altenburg, Kammer Reifschläger, Kaufmann Pietzke, Arbeiter Wirth.

Eine Tochter: dem gepr. Lokomotivheizer Steinhorst, Arbeiter Fratzke, Arbeiter Sänger, Böttchergesellen Burmeister, Arbeiter Jahnke, Arbeiter Wien, Arbeiter Schulz, Stellmacher Raetz, Zimmermann Papendorf, Kaufmann Seepel, Maurer Wolter, Bäckermeister Rohde.

Aufgebote:

Schuhmacher Wacholz mit Frl. Radke; Techniker Sanders mit Frl. Persecke; Versicherungsbeamter Matje mit Frl. Stemmler; Arbeiter Kropf mit Frl. Wruck; Lehrer Koenig mit Frl. Schill; Schneider Thom mit Frl. Schönrock.

Eheschließungen:

Kaufmann Köhler mit Frl. Bonow; Kaufmann Quade mit Frl. Wagner; Hülfshoboist Thiesen mit Frl. Gehlhoff; Schuhmacher Kolakewitz mit Frl. Duszynski.

Todesfälle:

Tapezier-Wittwe Orttlöpp; Monteur Lichtenberg; Schneider-Wittwe Rademacher; Steueraufseher-Wittwe Schultz; Tochter des Schneiders Post; Steuererheberfrau Schmidt; Schneider-Wittwe Pechmann; Böttchermeister-Wwe. Kaselow; Handelsmann Riemer; Tischler Unruh; Kellner Foerster; Arbeiterfrau Gellenthin; Rangirerfrau Mende; Schiffskapitäns-Wittwe Krolow, geb. Steinmetz; Arbeiter-Wittwe Rohloff, geb. Sabow; Sohn des Schneiders Preuß; Sohn des Arbeiters Schröder; Sohn der Maurer-Wittwe Pohl; Tochter des Steueraufsehers Werner; Tochter des Kaufmanns Lefévre; Kaufmann Schweder; Sohn des Schlossers Schimansky; Sohn des Schmiedegesellen Behm; Sohn des Schneiders Eiche.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Verlobt: Fräul. Else Jenßen mit dem Brauereibesitzer Herrn Ernst Hinrichs [Greifswald].

Gestorben: Pens. Weichensteller Hermann Veit, 66 J. [Pasewalk]. Glasermeister Karl Manske, 31 J. [Stolp]. Schmied Leo Waldow [Kolberg]. Schneidermeister Hermann Friedrich [Prenzlau]. Frau Elwine Peters geb. Scheel, 81 J. [Anklam].

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 27. Mai 1902 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 150,00 bis —,—, Weizen 178,00 bis —,—, Sommerweizen —,—, Gerste 132,00, Hafer 165,00, Kartoffeln —,—.

Magdeburg, 26. Mai. **Rohzucker.** Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Mai 6,12½ G., 6,17½ B., per Juni 6,12½ G., 6,17½ B., per Juli 6,22½ G., 6,25 B., per August 6,32½ G., 6,35 B., per September 6,40 G., 6,45 B., per Oktober-Dezember 6,72½ G., 6,77½ B., per Januar-März 6,95 G., 6,97½ B. Stimmung ruhiger.

Voraussichtliches Wetter für Mittwoch, den 28. Mai 1902.

Etwas wärmer, bei aufklärendem Winde geringer Wolkenzug.

Beim Beginn der Reise-Saison ist es für

Alle, welche Klavier spielen,

unbedingt erforderlich, daß sie stets einige Bändchen der in meinem Verlage erschienenen

Salon-Albums in Taschenbuch-Format

mitführen.

Jeder Band enthält in unverkürzter Form ein ganzes

Konzert-Programm

der beliebtesten Ouverturen, Salonstücke, Tänze, Fantasien ꝛc. für Klavier zu 2 Händen. Es sind bis jetzt 6 Bände erschienen. Der Druck ist scharf und deutlich und auch für schwache Augen bequem lesbar.

Inhalt von Band III:

1) Griechischer Piraten-Marsch von Parish-Alvars. 2) Ouverture zur Oper „Rübezahl" von Flotow. 3) Frühlings-Erwachen von Bach. 4) Schöne Rheinländerin, Mazurka v. Nehl. 5) Ständchen von Bartel. 6) Potpourri „Zauberflöte" von Mozart. 7) Glückliche Reise, Gavotte von Thelen. 8) Nocturno von Field. 9) Aufzug der Wahehe von Bartel. 10) Wilde Jagd, Galopp von Ivanovici. 11) In der Spinnstube von Dieckmann. 12) An meines Lieblings Wiege von Köhler. 13) Radetzky-Marsch von Strauß.

Preis jeden Bandes ℳ 1.— netto. Verlangen Sie den obigen Band zur Probe zum Preise von ℳ 1.— und Sie werden die anderen Bände sicher nachbestellen.

Versandt in Rechnung!

Keine Nachnahme.

W. Thelen-Jansen,

Musikverlag, Düsseldorf.



(*)

An der **Flensburger Föhrde**, nahe **Marinestation** Mürwik, ist ein

größeres Landterrain,

passend für **Schiffsbau, Bootswerft ꝛc. billig** zu verkaufen.

J. Chr. Otzen, Flensburg, Hafendamm 16.

Nur 8½ Mark! franco jeder Bahnstation



kosten 50 Meter — 1 Mtr. breites — bestes, verzinktes Drahtgeflecht zur Anfertigung von **Gartenzäunen, Hühnerhöfen, Wildgatter.** Man verlange über **alle Sorten Geflecht, Stachel- u. Spalierdraht** Preisliste No. 70 und Gebrauchsanleitung gratis von

J. Rustein, Ruhrort a. Rh.



Ein paar elegante, fehlerfreie

Wagenpferde,

5½ Jahre alt, gleich brauchbar im Kutsch- wie im Lastwag., wegen Ueberfüll. d. Stalls z. verk. Auf Wunsch Photographie z. Verfügung.

Dom. Lippenze b. Drossen, Nm.

Specialhaus für Papier- und Lederwaren.

Glasbilder, Cabinetformat, schon von 50 Pfennig an.

Glasbilder, Visitformat, schon von 25 Pfennig an.

Ringbilder, Cabinetformat, schon von 50 Pfennig an, sehr hübsche **neueste** Muster, besonders auch für **Einsegnungsgeschenke.**

Ringbilder, Visitformat, schon von 25 Pfennig an, große Auswahl, besonders auch für Einsegnungsgeschenke.

Photographien, Bilder etc. nach den **berühmtesten** Kunstwerken **bedeutendster** Meister, größte Auswahl.

Rahmen, Visitformat, Zinkguß, von 28 Pfennig an.

Rahmen, Cabinetformat, Zinkguß v. 45 Pfennig an.

Rahmen, echte Bronce, Visitformat, v. 50 Pfennig an.

Rahmen, echte Bronce, Cabinetformat, von 85 Pfennig an.

Rahmen, echte Bronce, Boudoir-, Promenade- und Prinzeßformat.

Moraständer, Visitformat, v. 8 Pfennig an.

desgl. desgl. Cabinetformat v. 15 Pfennig an.

Mignonrahmen, Pastellbilder, etc. etc.

empfiehlt:

R. Grassmann,

Breitestr. 42,

Lindenstr. 25, Kaiser-Wilhelmstr. 3.

Friedrichstraße 9

eine geräumige Kellerwohnung, auch zum Handelskeller oder Bierlager geeignet, zu vermiethen. Näheres Kirchplatz 3, 1 Tr. links, oder Annoncen-Expedition.

Rheumatismus-

u. **Gicht-Kranken** theile ich aus Dankbarkeit unentgeltlich mit, was meiner lieben Mutter nach jahrelangen gräßlichen Schmerzen sofort Linderung, und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte.

Marie Grünauer, Köchin,
München, Buttermelcherstr. 11/₁ r.

Hilfe* g. Blutstock. **Timerman, Hamburg,** Fichtestr. 33.

Havana-Import-Compagnie

Hamburg — zur Saison Heringsdorf — Berlin.

Aschgeberstraße 5

(Fernsprecher 444).

Grösste Auswahl in:

direkt importirten **Havana-Cigarren** von Mk. 150 per Mille an,

Hamburger und Bremer Fabrikaten von Mk. 30—250 per Mille,

Cigarretten und Tabacken.

Bei Entnahme von Originalkisten und Baarzahlung 5 % Rabatt.

Wichtig für alle Behörden, Amts-, Gemeinde- und Gutsvorstände, Bau- und Maurermeister, Handels- und Gewerbetreibenden im Regierungsbezirk Stettin.

Die

Polizei-Gesetze und Verordnungen

für den

Regierungsbezirk Stettin.

Band I gr. 8⁰ XXII und 726 Seiten.

Allgemeine polizeiliche Reichs- und Landesgesetze

geheftet Mk. 7.00, gebunden Mk. 8.00.

Band II gr. 8⁰ XXVI und 737 Seiten.

Verordnungen, Anweisungen und Bekanntmachungen des Königlichen Oberpräsidenten der Provinz Pommern und des Regierungspräsidenten zu Stettin u. s. w. geheftet Mk. 9.00 gebunden Mk. 10.00.

Jeder Band ist einzeln käuflich.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und den Verlag von

A. W. Hayn's Erben, Berlin SW. 12, Zimmerstr. 29.

Bad Polzin. Endstation der Linie Schivelbein-Polzin, sehr starke Mineral-Quellen und Moorbäder, kohlensaure Stahl-Soolbäder (Kellers Patent und Quagglios Methode), Massage auch nach Thure Brandt. Außerordentliche Erfolge bei **Rheumatismus, Gicht, Nerven- und Frauenleiden.** Kurhäuser: **Friedrich-Wilhelms-Bad, Johannisbad, Kurhaus (Städtisches Bade-Etablissement) Kaiserbad, Marienbad, Victoriabad.** 6 Aerzte. Saison vom 1. Mai bis 30. September. Auskunft ertheilen: Badeverwaltung in Polzin, **Karl Riesels** Reisekontor in Berlin und der **„Tourist"** in Berlin, Frankfurt a. M. und Hamburg

Suderode a. H., Soolbad und klimatischer Curort.
Hôtel und Pension Michaelis.

Beste Lage am Walde, gegenüber dem Gemeindebadehause, auf das Comfortabelste eingerichtet, empfiehlt sich dem geehrten, reisenden Publikum. Gute Pension. Hôtelomnibus an der Bahn. Prospekte. Fernsprecher Amt **Gernrode No. 9.** **Bes. Fr. Michaelis.**

BAD PYRMONT.

Saison: Anf. Mai bis 10. Oct. — Frequenz: 19—20 000.

Stat. der Hannov.-Altenb. Eisenb. u. d. Eilzuges Berlin-Hildesh.-Cöln-Paris.

Stahl-, Moor- und Soolbäder modernster Einrichtung. **Luft- u. Terrain-Kurort** in herrl. waldr. Umg. **Neues Kurhaus.** Lawn-tennis-Plätze, Theater, Bälle, Rennen. Gelegenh. z. Jagd u. Fischerei.

Prospecte durch **Fürstl. Brunnen-Direction.**

Saison: **Mai—Oktober.**

Bad Reichenhall

Soolebad-, Molken- u. grösster deutscher klimatischer Kurort in den bayer. Alpen. Soole-, Mutterlaugen-, Moor- und Latschen-Bäder; Milch, Kefir, Ziegenmolke, Alpenkräutersäfte, alle Mineralwässer in frischen Füllungen, grösste pneumat. Kammern, Inhalationen aller Art, Gradirwerke, Soolefontaine, Terrainkuren nach Prof. Oertel, Kaltwasserheilanstalten und Heilgymnastik. **Beste hygienische Allgemeinbedingungen durch Hochquellenleitung, Canalisation und Desinfection. Neugebautes Kurhaus,** enthaltend sehr grosse Concert- u. Lesesäle, ausgedehnte Parkanlagen mit gedeckten Wandelbahnen, Croquet- und Lawn-Tennis-Plätzen; nahe Nadelwälder und wohlgepflegte Kurwege — 24 km — nach allen Richtungen und Steigungsverhältnissen. Tägliche Concerte, Theater; Bahn, Telegraph, Telephon. Ausführliche Prospecte kostenfrei durch die Bureaux **von Rudolf Mosse** und das **K. Bad-Commissariat.**

Bad Suderode a. Harz.

Soolbad und bewährter klimatischer Curort.

Station der Eisenbahn Quedlinburg—Frose—Aschersleben. Vorzügliche Lage in einem geschützten, von allen Seiten fast geschlossenen Thalkessel, unmittelbar am prachtvollsten Nadel- und Laubholzwalde. Mittelpunkt sämmtlicher Harzpartien. Bewährte Soolquelle. **Neuerbautes Badehaus** für Sool-, Fichten-, Dampf-, Moor-, Loh-, Tannin- und sämmtl. med. Bäder, sowie für alle Proceduren des Kaltwasser-Heilverfahrens. Elektricität und Massage unter ärztlicher Leitung. Gebirgs-Quellwasserleitung. Billige Preise. Apotheke am Orte. Badeärzte: **Dr. Müller, Dr. Schmidt** und **Dr. Facklam,** Nervenarzt. Illustrirte Prospekte gratis und Führer in Buchform à 50 ₰, mit Karte 1 ℳ, sowie nähere Auskunft durch die **Badeverwaltung.**

THE FINANCIAL AND COMMERCIAL BANK, LIMITED.

(FINANZ- & HANDELSBANK.)

Capital, £ 300 000 Fully Paid. Aktienkapital RM. 6 000 000 Vollbezahlt.

28, Clemens Lane, Lombard Street, LONDON, E.C.

Telegramm-Adresse: AMIRALAT, LONDON.

AN- und *VERKAUF* von *Werthpapieren* an der *LONDONER* Börse. *BELEIHUNG* von sämmtlichen an Londoner und Berliner Börsen kurshabenden Werthpapieren bis *95 pCt.* des Kurswerthes, Lombardzinsfuss von *4 pCt.* angef. *Kontokurrenteröffnung.* Wechseldiscontirung. *Tägliche Kursberichte. Anfragen* über alle an der Londoner Börse gehandelte Effecten werden ausführlich beantwortet.



(Das Herrenschwimmbad.)

Stettiner Schwimmbad

Rossmarktstr. 14—15.

Geöffnet von Morgens bis Abends ununterbrochen, an Sonn- und Feiertagen geschlossen.

Volks-Brausebäder.
Wannenbäder I. u. II. Klasse.
Medizinal-Bäder.
Russisch-Römische Bäder.
Packungen. Massage.
Dampfkasten-Bäder.
Douche-Bäder.

Schwimmbäder und Schwimm-Unterricht in temperirten Schwimmhallen.

Norddeutsche Creditanstalt.

Aktien-Kapital 10 Millionen Mark.

Stettin,
Schulzenstraße 30—31.

Königsberg i. Pr. — Danzig — Elbing — Thorn.

Eröffnung **laufender Rechnungen.**

Annahme von **Baareinlagen** auf **provisionsfreien Check-** oder **Depositen-Konten** unter **günstigster** Verzinsung.

An- und **Verkauf** von **Werthpapieren,** unter Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft.

Gewährung von **Vorschüssen** gegen **Verpfändung** von **Werthpapieren** oder **Waaren.**

Ankauf von **Bankaccepten** und **ausländischen Wechseln.**

Besorgung von **Inkassi** in Deutschland und im Ausland.

Einlösung von **Coupons** und **Dividendenscheinen.**

Verwaltung und **Verlosungs-Kontrolle** offener **Effekten-Depôts.**

(Die übergebenen Werthpapiere werden **gesondert,** ohne Vermengung mit anderen Beständen, als Eigenthum der einzelnen Hinterleger unter Namensbezeichnung aufbewahrt.)

Vermiethung einzelner **Schrankfächer** (Safes) unter eigenem Verschluß der Miether in unserer absolut feuerfesten und einbruchssicheren **Stahlkammer** von Mk. 7,50 fürs Jahr an.



Nähere Auskunft ertheilt
die Hamburg-Amerika Linie, Abtheilung Personenverkehr, **Hamburg, Dovenfleth 18-21.**

In Stettin: R. Mügge, Unterwiek 7.

CLARISSA

1000 Stück = 10/10 Kst. M. 42,50; 1/10 Kiste M. 4,25; 10 Stück Probe 50 Pf. (von 500 Stück ab franco). Sumatra mit **garantirt rein überseeischer** Einlage. Feine mittelkräftige Qualität, wohlbekömmlich und mild im Geschmack. Ich kann mit Recht behaupten, daß bisher dieses Angebot **hinsichtlich größter Preiswürdigkeit einzig dasteht.** Passionirte Raucher mögen sich hierdurch veranlaßt sehen, ihren Bedarf wohlfeiler als sonst im Detailverkehr, in **Originalkisten** zu beziehen.

Von obiger Marke kaufte ich auf laufende Lieferungen sehr große Posten und gebe die **„Clarissa"** deshalb annähernd zum **Fabrikpreise** ab. Versand nach auswärts nicht unter 100 Stück; Garantie: Zurücknahme auch angebrochener Kisten.

— Beste Bezugsquelle auch für Wiederverkäufer! —

Preislisten über andere Fabrikate, Havana-Cigarren, Cigaretten, Tabake, **Wendt's Patent-Cigarren (vollkommen nicotinunschädlich)** zu **Original-Fabrikpreisen** gern zu Diensten.

Berlin NW. 7. Unter den Linden 47, Ecke Friedrichstraße. **Paul Grimm,** Groß. Sächs. Hoflief. Cigarrenimporteur.

Zweigniederlassung in Stettin Kohlmarkt 4.